Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

36 (11.5.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 36 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 11. MAI 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Truman plant Defensivpakt

Maßgebende USA-Politiker mit der parlamentarischen Vorbereitung befaßt

WASHINGTON — In politischen Kreisen der amerikanischen Hauptstadt wird angenommen, daß Präsident Truman auf einer seiner kommenden Reden, entweder in Philadelphia am 20. Mai, oder anläßlich der „Erinnerungstage" am 30. Mai, oder zu Anfang seiner Wahlrundreise in Chicago am 4. Juni den Plan eines Defensivpaktes mit den westlichen Demokratien bekannt geben wird, mit der Ergänzung durch ein Wiederaufrüstungsprogramm dieser Länder. Hohe Persönlichkeiten der Regierung und des Parlaments arbeiten augenblicklich an der Fertigstellung dieses Programms, darunter Marshall, der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des Senates, Senator Vandenberg, der politische Berater der republikanischen Partei, Foster Dulles und der amerikanische Delegationschef bei den UN Warren Austin.

In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, daß Vandenberg z. Zt. den Text eines Antrages vorbereite, der, wenn er vom Kongreß angenommen wird, die Zustimmung des Kongresses zu der Erweiterung der amerikanischen Außenpolitik ausspricht. Der in Frage kommende Antrag würde seine Grundlage im Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen haben. Durch diesen Artikel werden alle Länder oder Ländergruppen ermächtigt, alle notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung gegen jeden auswärtigen Angriff oder gegen eine Einmischung in ihre Angelegenheiten zu ergreifen. Der Kongreß würde so im Voraus seine grundsätzliche Zustimmung geben, indem er in gewisser Weise die Ratifizierung etwaiger Verträge mit den in Frage kommenden Länder vorwegnimmt. Durch dieses Vorgehen würde dem Präsidenten die Möglichkeit gegeben, gegenüber den Mächten Westeuropas Verpflichtungen einzugehen und Vorschläge für einen ähnlichen Pakt, wie ihn der Pakt von Rio de Janeiro darstellt, zu machen.

Truman beschlagnahmt US-Eisenbahnen

WASHINGTON — Die Eisenbahner in den Vereinigten Staaten wollen heute in den Streik treten. Die Luftverkehrsgesellschaften haben umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um den zu erwartenden Verkehrsstörungen zu begegnen. Präsident Truman hat inzwischen die Eisenbahnen beschlagnahmen lassen und die Dienstverpflichtung der Eisenbahnarbeiter ausgesprochen.

Der diplomatische Versuch Marshalls

WASHINGTON — In amerikanischen politischen Kreisen erwartet man keine unmittelbare Reaktion Moskaus auf die Erklärungen Staatssekretär Marshalls gegen eine Revision der Charta der UN. Man hat aber den Eindruck, daß der Staatssekretär einen Schritt vorwärts getan hat, der einen Versuch zur Annäherung der UdSSR und der Vereinigten Staaten erleichtern dürfte.

Obgleich keine amtlichen Kommentare zu der Rede Marshalls veröffentlicht wurden, in der zahlreiche amerikanische Diplomaten „die wichtigste außenpolitische Erklärung nach dem Kriege" sehen, wird die Frage aufgeworfen, ob nicht in diesen Erklärungen einer der letzen Versuche der amerikanischen Regierung zu erblicken sei, die UdSSR aufzufordern, ihre allgemeine Stellungnahme einer Revision zu unterziehen.

Harriman wird Clay treffen

NEW YORK — Der amerikanische Sonderbotschafter für das Hilfsprogramm, Harriman, wird nach Besprechungen in London und Paris sich auch nach Deutschland begeben, wo er mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber, General Lucius Clay, zusammentreffen wird. Dabei wird Harriman die Frage der Beteiligung Westdeutschlands am Marshall-Plan besprechen.

Churchill: Es geht um ganz Europa!

800 Delegierte bei Haager Europa-Konferenz — Um den Begriff der Souveränität

DEN HAAG — Winston Churchill eröffnete den Europa-Kongreß in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident mit einer großen politischen Rede. Er kam dabei auch auf Deutschland zu sprechen und erklärte u. a.: „Vor einiger Zeit sagte ich, daß es die Pflicht der siegreichen Nationen sei, den Deutschen die Hand zu reichen und sie wieder in den Schoß der großen europäischen Familie zurückzuführen. Ich freue mich, daß auch einige der einflußreichsten Franzosen in diesem Sinne gesprochen und gewirkt haben. Europa verlangt alles, was die Franzosen, die Deutschen und jeder Einzelne von uns geben kann." Churchill betonte, daß sich das Aufgabengebiet der europäischen Föderalisten nicht nur auf Westeuropa erstrecke. Es ginge um ganz Europa. Wenn sich die Zusammenarbeit der europäischen Länder bisher nur im Westen verwirklichen lasse, so sei das nicht die Schuld eben dieser Staaten. Er freue sich, heute feststellen zu können, daß die Vereinigten Staaten die Bemühungen des europäischen Kontinents sekundierten, die in keiner Weise mit der Organisation der UN kollidieren. Hinsichtlich der Einschränkung der Souveränität, in die die Länder im zukünftigen Staatenbund einwilligen müssen, zeigte sich Churchill sehr vorsichtig.

Im Widerspruch zu den Staatsmännern standen die idealistischen Anhänger des Föderationsgedankens, der Vorsitzende der europäischen Union der Föderalisten, Dr. Brugmans, und der Vorsitzende der europäischen parlamentarischen föderalistischen Union, Graf Coudenhove-Kalergi. Beide verurteilten die traditionellen diplomatischen Methoden und erklärten, daß die bisher in Westeuropa erzielten Vereinbarungen völlig unbefriedigend seien. Man werde das föderalistische Problem nie lösen können, wenn man nicht energisch gegen den Begriff der Souveränität vorgehe.

Palästina vor Abzug der Engländer

LONDON — Am Freitag um 24.00 Uhr palästinensischer Zeit wird nach Angaben des britischen Kolonialministeriums das britische Palästina-Mandat ablaufen. Die Vertreter des Roten Kreuzes bei der UN haben den Vorschlag gemacht, Jerusalem unter seinen Schutz zu stellen. König Abdullah erklärte bei Verhandlungen der arabischen Regierungen in Amman, daß er hoffe, den Palästinakrieg in 10 Tagen zu beenden. Der Präsident des jüdischen Rates, Ben Gurion, kündigte in einer Rede die Bildung der ersten Regierung des „Freien jüdischen Staates" am 16. Mai an.

Briefträger Ribbentrop

NÜRNBERG — Im Prozeß gegen die Wilhelmstraße konnte die Vernehmung des Zeugen der Anklage, Dr. Friedrich G a u s, besonderes Interesse beanspruchen. G a u s, der von 1907 bis 1945 dem Auswärtigen Amt, davon 25 Jahre der Rechtsabteilung, angehörte, war zuletzt Unterstaatssekretär. Im Kreuzverhör durch die Verteidigung kam Gaus auch auf die Arbeitsweise Ribbentrops zu sprechen, der sich entweder überhaupt nicht um eine Angelegenheit kümmerte, oder sie „bis zum Einwerfen des Briefes in den Briefkasten", wie der Zeuge sich ausdrückte, möglichst in allen Einzelheiten selbst ausführte. Kurz vor Ausbruch des Krieges gegen Polen ließ der Außenminister den Zeugen plötzlich in die Reichskanzlei holen, legte ihm ein Schriftstück zur Durchsicht und für eventuelle Abänderungen vor. Aber noch ehe Gaus es durchgelesen hatte, nahm Ribbentrop es ihm wieder aus der Hand mit den Worten: „Es ist doch schon zu spät dafür, der Führer wartet" und rannte damit davon. Es war das gleiche Memorandum, das Ribbentrop dann am 30. August in der Nacht dem britischen Botschafter Henderson vorlas, aber dann später nicht überreichte. In anderen Fällen, wie bei den Memoranden Ribbentrops beim Einfall in Holland oder Rußland, hat Gaus bei der Abfassung mitgeholfen. Über die übrigen Mitarbeiter wurde in solchen Fällen eine Klausur verhängt. Sie durften das Palais Ribbentrops nicht verlassen. Im übrigen hielt sich der Reichsaußenminister für den einzigen Mann im Auswärtigen Amt, der etwas von Propaganda verstand und diese Propaganda auch anstelle der Diplomatie in Anwendung brachte.

Währungsreform nicht vor Mitte des Sommers

Deutsche Sachverständige bei der Vorbereitung zugezogen

FRANKFURT — Zehn deutsche Sachverständige sind dem britisch-amerikanischen Ausschuß für die Vorbereitung der deutschen Währungsreform beigegeben worden. Die Arbeiten des Ausschusses werden streng geheim durchgeführt.

Die bizonale Verwaltung für Wirtschaft hat dem Ausschuß einen eigenen Vorschlag unterbreitet, der von den Alliierten in Betracht gezogen werden wird, wie man in deutschen politischen Kreisen in Frankfurt hofft. In diesen Kreisen meint man auch, daß der Plan u. a. einen vorherigen Preisausgleich umfaßt, damit nicht ein Teil der Wirtschaft gezwungen wird, nach der Währungsreform mit Verlust zu arbeiten. Für die Wirksamkeit der Reform hält man es in Frankfurt ferner für notwendig, daß der Notenumtausch im Verhältnis 10:1 vorgenommen und der Markkurs auf 30 Cents festgesetzt wird, wie die Markparität für die Ausfuhren der Bizone bereits festgelegt wurde.

Weiterhin glaubt man in diesen Kreisen, daß die Währungsreform nicht nur die Besitzer von Kapitalien, d. h. in erster Linie die Industrie- und Handelsunternehmen, treffen sollte, sondern auch die Besitzer von Grundstücken und Häusern, die auf ihren Besitz eine ziemlich hohe Steuer zahlen sollten, eine Steuer, die zum finanziellen Ausgleich der Kriegsschäden dienen würde. Man nimmt allgemein an, daß die Reform nicht vor Mitte des Sommers durchgeführt werden wird, obgleich die neuen Banknoten bereits gedruckt und an die verschiedenen Verteilungsstellen im Lande weitergeleitet worden seien.

Ob die Währungsreform gleichzeitig in allen Zonen durchgeführt werden kann, oder nur in den drei Westzonen, oder ob sie auf die Bizone beschränkt wird, ist noch unbekannt. Die Entscheidung hierüber hängt von den in London zu fassenden Beschlüssen ab.

Präsidentenwahl in Italien

ROM - Mit 198 von 330 Stimmen wurde Bonomi zum Präsidenten des italienischen Senats gewählt. Die Nationalversammlung wählte mit 314 von 516 Stimmen den Christlichen Demokraten Giovanni Bronchi zum Präsidenten. Bei der Wahl zum Präsidenten der italienischen Republik erbrachte der erste Wahlgang keine Entscheidung, da keiner der Kandidaten die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit auf sich vereinigen konnte. Auf de Nicola entfielen von 868 Stimmen 396, auf Graf Sforza 353 Stimmen.

Neue russische Initiative in Berlin

BERLIN — In einem für „Ordnung und Luftverkehr" überschriebenen Artikel in der sowjetamtlichen „Täglichen Rundschau" behauptet M. Sabinow, daß es kein amtlich protokolliertes Abkommen über die unbeschränkte Benutzung von Straßen und Luftverkehrswegen zwischen den westlichen Zonen und Berlin gebe. Das jetzt geltende System des Luftverkehrs über dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone leide unter schwerwiegenden Mängeln, die nicht länger geduldet werden könnten.

Meldungen in Kürze

BERLIN — Auf dem Parteitag der Berliner SPD wurde der bisherige Vorsitzende Franz Neumann einstimmig wiedergewählt.

KÖLN — In Köln wurde die wiederhergestellte Hohenzollernbrücke am Dom dem Verkehr übergeben.

FRANKFURT — Der Stadtrat von Frankfurt a. M. hat Präsidenten Herriot, Leon Blum und Daladier zur Teilnahme an den am 18., 19. und 20. Mai stattfindenden Feierlichkeiten anläßlich des hundertsten Jahrestages der Einberufung der „deutschen Nationalversammlung" eingeladen.

FRANKFURT/ODER — Im Lager Gronenfelde bei Frankfurt/Oder wird in den nächsten Tagen, laut Radio Leipzig der 500.000 Heimkehrer aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft erwartet.

PARIS — Der Generalstabschef der kanadischen Armee, Generalleutnant Foulkes, hatte in Paris Besprechungen mit französischen Militär- und Zivilpersönlichkeiten.

MAILAND — Bei einem Eisenbahnunglück auf der Strecke Mailand—Varese kamen 7 Personen ums Leben; 18 weitere wurden verletzt.

LONDON — Der ständige Militärausschuß der Fünferpaktländer hielt seine erste Geheimsitzung in London ab.

STOCKHOLM — Am Sonntag fand in Stockholm die Eröffnung des 18. Kongresses der schwedischen sozialdemokratischen Partei statt. Vertretern der sozialistischen Parteien von Frankreich, der Schweiz, Holland, Großbritannien, Spanien, der Tschechoslowakei, Österreich und Deutschland waren anwesend.

Neues Wirtschaftsabkommen Bizone – Franz. Zone

BADEN-BADEN — Die Militärregierung teilt mit: Die im März 1948 in Bad Königstein begonnenen Verhandlungen zwischen der französischen Besatzungszone und dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet über den Abschluß eines neuen Warenaustauschabkommens sind nunmehr durch die Unterzeichnung eines Warenabkommens für die Zeit vom 1. April 1948 bis 31. Dezember 1948, das an das am 19. 12. 47 abgeschlossene Emser Abkommen II anschließt, beendet worden.

Das Warenabkommen wurde für die Verwaltung für Wirtschaft von dem Leiter der Abteilung Interzonenhandel, Dr. Kaumann, und für die französische Besatzungszone von dem Leiter des Interzonenhandels, Dr. Kottrup, am 5. 5. 1948 unterzeichnet und sieht Lieferungen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in Höhe von Mk. 189.107.550.— und Lieferungen der französischen Besatzungszone in Höhe von Mk. 239.109.300.— Mk. vor. Die Mehrlieferungen der französischen Besatzungszone von rund 50 Millionen Mark dienen zum Ausgleich der in die französische Besatzungszone zu liefernden Ruhrkohle als Ersatz für die ausgefallene Saarkohle.

Im Rahmen dieses Warenaustauschabkommens liefert das Vereinigte Wirtschaftsgebiet an die französische Besatzungszone:

Landwirtschaftliche Erzeugnisse 16.234.500.— Mk., Erze und Bergbaubedarf 531.200.— Mk., Steine und Erden 642.000.— Mk., Feuerfeste Materialien 263.100.— Mk., Eisen und Stahl (Walzwerkerzeugnisse, Gießereierzeugnisse usw.) 20.410.000.— Mk., Fertigerzeugnisse verschiedenster Art 50.000.000.— Mk., Landmaschinen 3.000.000.— Mk., Elektrotechnische Erzeugnisse 11.340.000.— Mk., Feinmechanik und Optik 1.020.000.— Mk., Chemische Erzeugnisse 70.000.000.— Mk., Kautschuk und Hilfsstoffe 11.261.250.— Mk., Erzeugnisse aus Glas 447.000.— Mk., Holz 440.000.— Mk., Papier 1.026.000 Mk., Büroartikel 1.492.500.— Mk.

Die französische Besatzungszone liefert dagegen:

Landwirtschaftliche Erzeugnisse 24.234.500.— Mk., Erze und Bergbaubedarf 8.015.000.— Mk., Steine und Erden 6.038.800.— Mk., Feuerfeste Materialien 8.723.500.— Mk., Eisen und Stahl (Spezial-Roheisen, Spiegeleisen, Feinbleche usw.) 23.936.000.— Mk., Landmaschinen 3.000.000.— Mk., Elektrotechnische Erzeugnisse 2.250.000 Mk., Feinmechanik und Optik 13.900.000.— Mk. Chemische Erzeugnisse 125.000.000.— Mk., Kautschuk und Hilfsstoffe 6.187.500.— Mk., Holz 13.582.000.— Mk., Papier 2.867.000.— Mk., Tabak 1.375.000.— Mk.

Die Lieferungen in landwirtschaftlichen Erzeugnissen sehen einen Austausch von Saatgetreide und Saatkartoffeln aus dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet gegen Brotgetreide und Speisekartoffeln sowie zusätzliche Weinlieferungen aus der französischen Besatzungszone vor.

Kein Streikverbot

BADEN-BADEN — Im Gegensatz zu den im Ausland veröffentlichten Meldungen, erfährt Südena aus amtlicher Quelle, daß die Militärregierung der französischen Besatzungszone weder einen Streikverbot ausgesprochen, noch Strafmaßnahmen gegen eventuelle Streikende vorgesehen hat. Es ist indessen selbstverständlich, daß jede Agitation seitens der Arbeiter, die die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden könnte, im Rahmen der normalen Sicherheitsmaßnahmen untersagt bleibt.

Nur 10 Prozent . . .

HAMBURG — Nur 10 bis 15 Prozent der gesamten Textilproduktion in der Bizone gelangen zum Normalverbraucher, wie in Kreisen des Hamburger Textilhandels erklärt wird. Rund 10 Prozent entfallen auf Deputate. Während von den verbleibenden 75 bis 80 Prozent gewisse Mengen an den Bergbau und andere Sonderkontingentträger gingen, verschwinde der größte Teil auf dem Kompensationswege. Der Hamburger Verband der Textilkaufleute hat bei der Verwaltung für Wirtschaft einen Reformvorschlag eingereicht, nach dem die Bewirtschaftung von Textilien stark eingeschränkt werden soll.

„Weg vom wirtschaftlichen Polizeistaat"

FRANKFURT — Der Direktor der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Hans Schlange-Schoeningen, forderte in einer vom Frankfurter Sender übertragenen Rede eine „große Kehrtwendung" in der Agrar- und Ernährungspolitik. Seit dem Marshall-Plan müsse eine neue organische Produktion einsetzen, deren Voraussetzungen die Währungsreform, eine Steuerreform, eine Lohnreform für den Landarbeiter mit Angleichung an die Industrielöhne, eine Preisreform und eine Kreditreform zur Ausstattung der Landwirtschaft mit Produktionsmitteln seien. Die Zukunftsrichtung der Landwirtschaft müsse sein: Intensität in Stall und Feld, weg vom Getreide, hin zum Hackfruchtbau und Futterkonservierung.

Schlange-Schoeningen forderte weiter eine schnelle Beendigung der starren Zwangswirtschaft: „Die politische Demokratie, verkuppelt mit einem wirtschaftlichen Polizeistaat ist ein Widerspruch in sich selbst und wird dem Volk mehr und mehr zu einem verzerrten und unglaubhaften Götzenbild. Wir müssen schleunigst wieder zu normalem Güteraustausch kommen." Der Direktor wies jedoch darauf hin, daß dadurch nicht die Rückkehr zu einem freien Spiel der Kräfte gegeben sei, sondern eine planvolle Steuerung der Gütererzeugung und Güterbewegung angestrebt werden müsse, die dort ihre Grenze findet, wo die Initiative der anständigen und schöpferischen Persönlichkeit beeinträchtigt wird.

10 500 Eisenbahner streiken in München

MÜNCHEN — Die Zahl der in München streikenden Eisenbahner hat sich im Laufe des Montags auf 10 500 erhöht. Auch bei diesen Streiks sind Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den zuständigen Stellen im Gange. Eine Ausdehnung des Streiks auf das Fahrpersonal ist jedoch vorläufig nicht zu befürchten. Der Münchener Oberbürgermeister Dr. Scharnagel erließ am Montag an das Personal der Münchener Straßenbahner einen Aufruf, in dem er den Straßenbahnerstreik als unsinnig bezeichnet, weil er erfolglos bleiben müsse.

Sowjets wollen Nordkorea räumen

SEOUL — In der amerikanischen Zone Koreas hat die Bevölkerung in den ersten Wahlen der Geschichte Koreas 909 Kandidaten, fast alle Angehörige der äußersten Rechte, für die koreanische Nationalversammlung gewählt. 96 % der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab.

Der sowjetische Oberbefehlshaber in Nordkorea, General Korothow gab in einem Brief an den Präsidenten des nordkoreanischen Parlaments bekannt, daß die Sowjetregierung die notwendigen Maßnahmen zur sofortigen Zurückziehung ihrer Truppen ergriffen habe, um so gleichzeitig die amerikanischen Truppen zum Verlassen des Landes zu zwingen.

Aus der Arbeit des Landtags

FREIBURG — In der 21. Plenarsitzung des badischen Landtags am 12. Mai in Freiburg werden die Beratungen über den Antrag wegen Freistellung der Teilselbstversorger von der Fettabgabe bei Hausschlachtungen fortgesetzt, der in der letzten Sitzung zu der Regierungserklärung über die Viehumlage geführt hat. Der Staatspräsident wird in dieser Sitzung dem Landtag eingehend über seine Pariser Reise Bericht erstatten.

Dem Landtag liegen folgende Regierungsvorlagen zur Debatte vor: über die Ausübung des Gnadenrechts und über Rentenzahlung aus der Sozialversicherung an Flüchtlinge, Angesiedelte und andere Berechtigte (Gesetz über Fremdrenten). Besondere Aufmerksamkeit verdient noch die Behandlung von zwei Anträgen auf Änderung der badischen Gemeindeordnung und auf Schaffung eines badischen Staatsangehörigkeitsgesetzes.

Der Antrag auf Änderung der badischen Gemeinde-Ordnung vom 25. 3. 47 bezweckt die Anpassung einer Reihe von Bestimmungen, die nach französischem Vorbild geschaffen wurden, an die deutschen Verhältnisse. Im Einzelnen handelt es sich u. a. um die Vorschriften über die Bestellungen des Bürgermeisters, der jetzt wie der erste Beigeordnete aus dem Gemeinderat hervorgehen muß, sodaß es nicht möglich ist, eine besonders geeignete Kraft von auswärts zu berufen. Auch der hauptamtliche Bürgermeister hat jetzt nur Anspruch auf eine Aufwandsentschädigung, während eine Besoldung und ein Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung im Gesetz verankert werden sollen. Bei Gemeinden bis 5000 Einwohnern beabsichtigt man, die Wahl durch die Bürger direkt, bei größeren Gemeinden durch den Gemeinderat und zwar einheitlich auf neun Jahre (bisher vier Jahre) erfolgen zu lassen. Das Gleiche soll für den ersten Beigeordneten gelten. Man hofft, auf diese Weise eine kontinuierlichere Führung der Gemeindeverwaltung zu erreichen.

Während die Ernennung und Entlassung der Gemeindebediensteten jetzt im Belieben des Bürgermeisters liegt, wenn auch der beratende Personalausschuß zu befragen ist, soll sie künftig nur im Einvernehmen mit dem Gemeinderat erfolgen können. Weitere Vorschläge betreffen die Zahl der Gemeinderäte, die in Städten über 50 000 Einwohnern jetzt 36 Mitglieder umfaßt, während 24 für genügend gehalten werden und ihre Zahl für die kleineren Gemeinden entsprechend gestaffelt werden sollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Leben wir nach der Währungsreform besser ?

Wer erwartet nicht von der bevorstehenden Währungsreform eine unmittelbare und wesentliche Verbesserung des Lebensstandards? Die meist gefühlsmäßig zum Ausdruck kommenden Hoffnungen der überwiegenden Mehrheit gehen sogar so weit, von einer selbstverständlich damit verbundenen Erhöhung der Rationen und einer sofortigen Möglichkeit des Kaufs dringlichster Erwerbsgüter zu sprechen. Solche Spekulationen sind falsch, wenn man den augenblicklichen Stand der Produktion und das Nahrungsmittelaufkommen innerhalb Deutschlands betrachtet und wenn sich an diesem Zustand bis zum Tage der Währungsrefom nichts ändert. Dies zu sagen ist dringend geboten, um die verstärkte „Zurückhaltung" in der Wirtschaft zu überwinden und die positive Schockwirkung der Währungsreform nicht in einer lebensmüden Enttäuschung ausmünden zu lassen.

Die Tatsache, daß man dem Volke das überflüssige Geld aus der Hand nimmt, wird nicht das Wunder des gedeckten Tisches zeitigen. Man berücksichtige nur, welche geringen Geldmittel heute benötigt werden, um den „internen" Kreislauf der produzierten Güter, d. h. der Kompensationen aufrechtzuerhalten. Die vielfach schattierten Märkte kommen ohne Bargeld aus, und die zu zahlenden Löhne übersteigen kaum jene Summen, die nach der Währungsreform benötigt werden.

Unsere Wirtschaft bietet den Anblick einer erstaunlichen Selbstgenügsamkeit. Sie produziert im wesentlichen nur für Ihresgleichen, indem sie die Produkte jenen zuleitet, die ein Äquivalent zurückgeben. Der Kreis der Bevorzugten ist kleiner als man gemeinhin annimmt. Die übrige Bevölkerung steht am Rande und verschafft sich ab und zu einen geringen Anteil. Die simple Frage ist nun, ob eine Währungsreform daran etwas ändern kann und ob die Güter, die sich jetzt lediglich im erlaubten Kreise der Bevorzugten bewegen, so bedeutend sind, um den Lebensstandard des ganzen Volkes sichtbar zu verbessern.

Selbst wenn die Bauern ihre sämtlichen Produkte anbieten, steht der Bevölkerung der Westzonen nicht einmal die Hälfte der Nahrungsmittel zur Verfügung, die sie vor dem Kriege zu verzehren hatte. Aber auch die gewerbliche Wirtschaft und die im Augenblick arbeitenden Industrien wären nicht im Stande, einen Bruchteil des Bedarfs zu decken. Allein um diese, vielleicht mit 5—10 vH zu veranschlagende Verbesserung zu erzielen, müßten Landwirtschaft und Industrie durch eine scharfe Sachwertbelastung zur Hergabe ihrer Produkte gezwungen werden. Darüber hinaus aber wäre die Produktion durch eine Bereitstellung von Rohstoffen um ein Vielfaches zu erhöhen. Erst wenn also Sachwertbelastung und Erhöhung der Produktion mit der Währungsreform parallel laufen, wird mit einer spürbaren Verbesserung des Lebensstandards zu rechnen sein. Bisher sind wenig Anzeichen vorhanden, die auf eine Verwirklichung dieser so oft geforderten Maßnahmen hinweisen.

Obwohl wir nach der Währungsreform kein Geld und keine Waren haben werden, wird der Vorgang als der Beginn einer notwendigen Folge von Operationen am kranken Körper unseres Volkes zu werten sein. Es ist möglich, daß die Knappheit ein gesundes Verhältnis zum Gelde wiederherstellen wird. Zweifellos wird sich der Schwarze Markt der Ekkensteher vermindern und der Zwang entstehen, Arbeitskraft anzubieten. Dies bedeutet aber nur dann etwas, wenn Rohstoffe, insbesondere Kohle, Holz und Stahl, den Arbeitswillen auswirken lassen. Ein Arbeitsangebot ohne Arbeitsmöglichkeit wäre in der heutigen Lage gefährlicher als ein Geldüberhang. Es geht bei der Währungsreform darum, die Leidtragenden des Krieges und der Nachkriegszeit aus dem Sumpf der Hoffnungslosigkeit zu ziehen, was nur mit der Erfüllung der Voraussetzungen für einen besseren Lebensstandard denkbar ist. R.B.

Generale vor dem Präsidentenstuhl

HAMBURG — „Nehmt uns mit oder wir wählen Truman", steht auf den Schildern der „Anhalter" geschrieben, die am Rande amerikanischer Autostraßen darauf warten, mitgenommen zu werden. Vermutlich ist diese „Drohung" nur einer der üblichen Gags der amerikanischen Wahlpropaganda; trotzdem kann man sie als Symptom werten. Harry S. Truman ist der einzige bisher mit Sicherheit feststehende Kandidat der Demokraten für die Präsidentenwahlen am 2. November, aber er ist auch der einzige unter den bisher bekanntgewordenen Anwärtern, der als sicherer Verlierer des großen Rennens angesehen wird.

Fraglos hat es der Mann im Weißen Haus schwer, einen Kurs zu steuern, der den oft unpopulären aber notwendigen Erfordernissen seines Amtes gerecht wird und ihm gleichzeitig das für die Präsidentenwahl unerläßliche Höchstmaß an Volkstümlichkeit sichert. Die Unruhe der Demokraten beruht jedoch weniger auf dem voraussichtlichen Scheitern Trumans als auf der Schwierigkeit, einen Ersatzmann zu finden, der es mit den bisherige Spitzenreitern der Republikaner Taft, Dewey, Stassen und McArthur aufnehmen kann. Dieser Mann könnte Dwight D. Eisenhower sein — hätte er es nicht, bevor er seine Generalsmütze mit dem Schlapphut vertauschte (inzwischen verlieh man ihm bereits den Titel des „bestgekleideten Zivilisten der USA"), für seine Überzeugung erklärt, daß sich Berufssoldaten von hohen politischen Ämtern fernhalten sollten, falls nicht ein „besonders schwieriger Grund" vorläge. Die zahlreichen Anhänger des Generals sehen es nun als ihre Hauptaufgabe an, „Ike" vom Vorliegen eines solchen besonders schwerwiegenden Grundes zu überzeugen.

Sollte er sich zur Kandidatur bewegen lassen, was sich spätestens auf dem Demokratischen Parteikonvent im Juli entscheiden müßte, so wird möglicherweise ein anderer hoher Militär sein schärfster Mitbewerber: Douglas McArthur, der zwar für die Republikaner kandidiert, aber wegen seiner Stellung als USA-Kommandierender in Fern-Ost nicht aktiv in den Wahlkampf eingreifen darf. Daß andererseits der Glaube an die Eignung militärischer Persönlichkeiten für Regierungsaufgaben sich heute in den Staaten noch nicht allgemein ausgebreitet hat, wird durch die Tatsache bestätigt, daß McArthur bei den Vorwahlen zum republikanischen Parteikonvent in Wisconsin dem 41-jährigen Harold Stassen unterlegen ist.

Der bekannte Journalist Walter Lippmann prägte das Schlagwort von einem bevorstehenden „Boom der Generale", wobei er außer Eisenhower und McArthur auch an George Marshall denkt. Marshall hat allerdings bereits vor einem Jahr einer eventuellen Kandidatur ein kategorisches Nein entgegengesetzt, so daß man Mühe hat, an den Erfolg einer „Marshall for President"-Kampagne zu glauben. Während der sechs Monate, die bis zur Wahl noch vergehen werden, kann sich indessen die Lage rasch zu Gunsten ziviler Kandidaten wandeln. Unwahrscheinlich ist jedoch eine Verbesserung der Wahlaussichten Harry Trumans. Seinem Grundsatz lieber das Rechte zu tun, als Präsident zu sein setzen die amerikanischen Wähler den begreiflichen Wunsch entgegen, lieber einen Präsidenten zu haben, der das Beste tut. P. B.

„So kann es nicht bleiben !"

Beobachtungen auf einer Oesterreich-Fahrt

Wie die Meinungen der Österreicher über ihren neuen Start auch sein mögen, die vollen Schaufenster imponieren auf jeden Fall. Schon die Möglichkeit, wieder in einen Laden gehen und eine oder zehn Krawatten, das Stück zwischen 20 und 40 Schilling, kaufen zu können, ist bestechend. Man kann wieder sagen: Bitte, packen Sie mir eine elektrische Eisenbahn ein wie sie im Fenster steht zu 600 Sch. und den Rodelschlitten für 130 Sch. Und für meine Frau das hübsch bemalte Nähkästchen zu 275, und das Likörservice zu 250 Sch. Zwei Kämme zu je 17 Sch. nehme ich in die Tasche, das andere schicken Sie mir bittschön ins Hotel (wo das Einbettzimmer pro Nacht 18 Sch. kostet).

Bitte sehr, wird erledigt, danke schön, ergebenster Diener, küß die Hand . . . Macht mit Trinkgeld für den Laufburschen 1500 Sch. So viel verdient ein Angestellter oder Beamter netto in drei Monaten.

Man geht ins Restaurant, bestellt ein Mittagessen — genau wie bei uns auf Marken, und in gewissen Lokalen (wie bei uns auch) ohne Marken. Kostenpunkt für das Essen „mit" 3, für das Essen „ohne" 15 Sch. Dazu eine Flasche Wein für 40 Sch. (Wein ist in unbegrenzten Mengen frei). Danach eine Tasse duftenden Bohnenkaffee für 2,50, einen Kognak zu 3 (weitaus besser als der Kartoffelfusel auf der Leipziger Messe) zwanzig Zigaretten „Austria Spezial", die es „ohne" gibt, für 12, oder leicht hintenherum Chesterfield, Camel und Lucky Strike (aus der Schweiz geschmuggelt), je nach dem Kurs des Frankens die Packung zwischen 5 und 14 Schilling. Macht zusammen 60 bis 70 Sch. Ein Arbeiter bringt am Zahltag jeder Woche netto 90 Sch. nach Hause.

Wer einmal auf Kleiderkarte oder Bezugschein seinen abgetragenen Anzug und seine ausgelatschten Schuhe auf dem legalen Markt gegen neue ersetzen will, steht vor folgenden Ausgaben: ein Anzug 400 bis 500 Sch., ein Paar Schuhe 120 bis 150 Sch., ein Pullover 68, ein Paar Damenschuhe 70 bis 100 Sch. Den Hut dagegen gibt es wieder „ohne" von 120 bis 200 Sch.

„So kanns nicht bleiben!", sagt der Mann auf der Straße. „Entweder müssen die Löhne rauf oder die Preise runter!" So wird es auch nicht bleiben. Zumindest bei den Waren des nicht lebensnotwendigen Bedarfs macht sich schon die Tendenz des Preisrückganges bemerkbar. Man ging mit hohen Preisen in die Währungsmanipulation Ende 1947 (der zweiten, aber nicht der letzten) hinein und wieder heraus, um dem Handel die Waren zu entlocken und dem Produzenten einen Anreiz zu bieten. Auf diese Weise gibt es jetzt auch wieder Schnürsenkel, Kragenknöpfe, Kochtöpfe, Glühbirnen und Kleiderbügel zu kaufen, Waren, die bei Stoppreisen nicht hergestellt werden, weil nichts dabei verdient wird, und der Produzent statt dessen das Material zu „Kunstgewerbe" verarbeitet, das ihm den zwanzigfachen Ertrag bringt (siehe Deutschland).

Nunmehr hat aber der Lohn- und Gehaltsempfänger, dessen lange aufgestauter Bedarf durch die verlockenden Auslagen in eine Einkaufswut ausartete, das meiste ihm nach der Währungsmanipulation noch verbliebene Geld ausgegeben. Die neueingehenden Löhne und Gehälter, die übrigens noch die gleichen sind, wie im August 1947, werden aber zum größten Teil von der Lebenshaltung geschluckt. Nach amtlichen Angaben sind die Lebenshaltungskosten um das Dreieinhalb- bis Vierfache gegenüber 1945 gestiegen, die Löhne dagegen nur um das Doppelte. Dr. L.

Modrachs Metallschuh soll die Rettung sein

BERLIN — „Ein Metallschuh ist hundert Gramm leichter als ein Lederschuh", sagt der Berliner Ingenieur Konrad Modrach, der zusammen mit dem Oberingenieur Päßler den Metall-Elastik-Schuh erfand, den ersten Ersatzschuh, der praktisch, hübsch, dauerhaft und billig ist. Wenn er sich durchsetzt, gibt es eine Umwälzung in der Schuherzeugung.

Modrach zeigt ein Modell des neuen Schuhs. Einen bräunlichen, elegant geschnittenen „Schlangenleder"-Schuh, der genau so schick aussieht wie ein nach Maß gearbeiteter echter Schlangenlederschuh. Der Unterbau besteht aus gestanztem Aluminiumstücken und einer elastischen Stahlbrandsohle, an der die leicht auswechselbaren Unterteile befestigt sind. Der hohle Absatz ist aus Leichtmetallblech gepreßt. Das Oberteil ist aus Igolitt hergestellt. Dieser schmiegsame, mattglänzende und wasserdichte Werkstoff ist auf den ersten Blick von richtigem Leder kaum zu unterscheiden.

„Neulich war der Chefarzt eines großen Berliner Krankenhauses bei mir", erzählte Modrach. „Er ist von unserem Schuh begeistert, weil er vor kalten und nassen Füßen schützt." Der Erfinder schraubt im Handumdrehen die drei Teile der Sohle ab, streut in die Hohlräume etwas Thermospulver und träufelt einige Tropfen Wasser darauf. Die Sohle wird mollig warm und soll ihre Temperatur etwa sieben Tag behalten können.

Der Aluminiumschuh kann in allen Farben und Arten hergestellt werden, vom modischen Damenschuh mit acht Zentimeter hohem Absatz bis zum derben Arbeitsstiefel für den Bauarbeiter. Man putzt ihn mit Wasser und kann ihn selbst besohlen. Wenn ein Sohlenteil defekt ist, kauft man sich ein neues Teilstück und schraubt es an. „Wie lange hält der Metallschuh?" — „Zehn bis zwölf Jahre", sagt Modrach. Er kostet rund fünfundzwanzig Mark. „Die Mode wird schon dafür sorgen, daß sich jede Dame nicht nur alle zehn Jahre ein Paar neue Schuhe kauft", meint der Ingenieur lächelnd.

Daß sich viele Damen recht bald das erste Paar Schuhe kaufen können, wird in der Hauptsache von der Initiative der Schuhindustrie abhängen. In der Zeit, in der ein Paar Lederschuhe hergestellt werden, können mehr als zwanzig Paar Metallschuhe fabriziert werden. Ist also der Produktionsprozeß einmal auf breiterer Basis angelaufen, haben wir Aussicht, unsere Schuhsorgen doch noch mal loszuwerden. „Auf ein Paar Lederschuhe können siebzig Millionen Deutsche nicht warten", sagt Modrach. „Es fehlt ja nicht nur an Leder, ganz abgesehen von dem Mangel an Fachkräften. In die Produktion des Metallschuhs können auch Heimarbeiter eingeschaltet werden."

Der tüchtige Erfinder fährt im nächsten Monat nach den USA. Er meint, daß der heizbare Metallschuh auch ein Exportartikel ist.

Universität und Politik

Fast zur selben Zeit, wo in München in der Deutschen Presseausstellung die Notwendigkeit der völligen Unabhängigkeit der Presse demonstriert wird, vollzieht sich, freilich viel weniger beachtet, in Hessen ein Vorgang auf akademischem Boden, der eine andere Unabhängigkeit aufs neue unterstreicht. Das hessische Kultusministerium hat den in der Landespolitik scharf profilierten Staatssekretär der hessischen Regierung, Dr. Brill, zum Honorarprofessor in der juristischen Fakultät der Universität Frankfurt ernannt. Die Fakultät stellte sich in einer Entschließung an die Seite ihres Dekans, der gegen die Ernennung Einspruch erhoben hat. Die Entschließung spricht dem Staatssekretär Dr. Brill nicht nur die erforderliche wissenschaftliche Qualifikation ab, sie betont auch — was zunächst nicht nachzuprüfen ist und auf gewisse Ressentiments schließen läßt —, Brill habe als Leiter der Staatskanzlei aus sachlich nicht haltbaren Gründen wichtige Berufungen hervorragender Gelehrter verhindert und damit den hessischen Universitäten Abbruch getan. Die Fakultät habe dem Kultusminister ihre Zustimmung zur Ernennung Dr. Brills versagt, weil sie sich verpflichtet fühle, „dem Mißbrauch politischer Machtstellung zur Erlangung akademischer Ämter" entgegenzutreten.

Hier ist in besonders eklatanter Weise und an einem erfahrungsgemäß sehr neuralgischen Punkt, nämlich in der vielumstrittenen Frage der Selbstverwaltung und Unabhängigkeit der Hochschulen, die kulturelle Autonomie mit dem Machtbereich des Politischen in Kollision geraten. Wer die wiederholten Auseinandersetzungen zwischen dem hessischen Kultusminister, Dr. Stein, und verschiedenen Professoren der hessischen Universitäten verfolgt hat, die übrigens z. T. in der Freiburger Zeitschrift „Die Gegenwart" ihren Niederschlag gefunden haben, den überrascht die in dem Falle Dr. Brill zu Tage tretende Zuspitzung nicht. In diesen Auseinandersetzungen, über die wir seiner Zeit unter Betonung des Grundsätzlichen referiert haben, hat der hessische Kultusminister zwar eine Reihe von Vorbehalten des Staates, namentlich im Hinblick auf das Gebot der unbedingten Sicherstellung der demokratischen Erziehung der akademischen Jugend, gemacht, immerhin aber auch die Freiheit und Unabhängigkeit der Hochschule soweit bejaht, daß einen die im Falle Dr. Brill vollzogene Aufzwingung eines Dozenten stark befremdet. Diese diktatorische Form, mit der die Universität einfach dem Willen der politischen Macht unterworfen wird, gibt dem hessischen Vorgang, ungeachtet der Stichhaltigkeit der Kritik der Frankfurter Juristenfakultät an der Qualifikation der Ernannten, eine weiterreichende, allgemeinere und grundsätzliche Bedeutung. Man wird dabei auch die augenblickliche politische Konstellation in Hessen außer Acht lassen, die mit der nicht eben alltägliche Ernennung eines führenden SP-Mannes durch den CDU-Kultusminister eine gewisse koalitionstaktische Pointierung erhält. Aber selbst wenn hier von einem derartigen Mißbrauch politischer Macht nicht die Rede sein könnte, sollte der hessische Fall zu positiven Wirkungen ausgewertet und dem großen Ziel der Autonomie unserer Hochschulen dienstbar gemacht werden, das endlich einmal grundsätzlich geklärt werden und von allen von der Notwendigkeit der unbedingten Sicherung der Unabhängigkeit der akademischen Lehre, ja des absoluten Schutzes der Kultur gegen jeglichen Übergriff aus dem Bereich der politischen Macht Überzeugten fest ins Auge gefaßt werden und entschlossen angesteuert werden muß.

—y—

Papst Pius XII. im Film

Im Vatikan entstand in den vergangenen Wochen ein Film, der in der gegenwärtigen Stunde als ein lebendiger Beitrag des Heiligen Stuhls zu den Bemühungen um die Erhaltung des Friedens bewertet wird. Da der Bildstreifen einem so hohen Ziel dient, hielt Papst Pius XII. es nicht für unpassend oder unreligiös, diesem Film seine Genehmigung zu geben und darin selbst — etwa tausend Filmmeter lang — aufzutreten.

Jede Banalität wurde in diesem Film strengstens vermieden. In Anbetracht der traditionellen Gepflogenheit arbeiteten die Operateure im Frack, ihre Zahl war auf das äußerste beschränkt. Die delikate Schminkfrage erfuhr mit Hilfe der beteiligten Regisseure eine glückliche Lösung. Sie fanden, daß der Papst eine von Natur genügend getönte Hautfarbe habe, sodaß auf die sonst angewandte künstliche Herrichtung gänzlich verzichtet werden konnte. Ein Darsteller hat in Vertretung des Papstes vor der Kamera die erforderlichen Einstellungs- u. Beleuchtungsproben über sich ergehen lassen.

An Stelle eines Epilogs erscheint der Kopf des Hl. Vaters, er überstrahlt den dicken, finsteren Qualm einer Atombombenexplosion. Und Pius XII. spricht Worte des Friedens, Worte der Verdammung gegen Schuldige und Mitschuldige. Seine Rede ertönt in sieben Sprachen: französisch, deutsch, russisch, englisch, spanisch, italienisch und in einer slawischen Sprache.

Nachrichten

In Mainz wurde die physikalische Gesellschaft der französischen Zone gegründet.

Zum 1. Vorsitzenden des studentischen Zonenrats (frz. Zone) wurde der Vorsitzende des Freiburger ASTA, Erhard Poincilit gewählt.

Am 13. Mai wird in München ein „Italienisches Institut" eröffnet.

Auf Burg Cochem/Mosel findet vom 15. bis 18. Mai ein Internationales Jugendtreffen der Europa-Union statt.

In München findet vom 12. bis 18. Juni die zweite „Internationale Jugendkundgebung" statt, zu der André Gide wiederum seine Teilnahme zugesagt hat.

Der bekannte Dramatiker Alois Johannes Lippl, bisher Präsident des Bayrischen Jugendrings, wurde zum Nachfolger Paul Verhoevens als Intendant des Bayrischen Staatsschauspiels ernannt.

In Hamburg gründete der Schauspieler Helmut Gmelin innerhalb seiner eigenen Wohnung ein „Theater im Zimmer". Eine Aufführung von Hebbels „Maria Magdalena" fand starken Widerhall in der Presse.

Wilhelm Pieck eröffnete in der Berliner Staatsoper den ersten Kulturtag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

In Hamburg wird die Gründung einer buddhistischen Gemeinde vorbereitet.

Der bayrische Staatsanzeiger

Nr. 15/1948 brachte die folgende Verordnung: „Der Leichenbeschauerstellvertreter hat dem Leichenbeschauer die vollzogene Leichenschau zu melden, dieser die vom Leichenschauerstellvertreter vollzogene Leichenschau in das Leichenschauregister des Leichenschaubezirks einzutragen. Die Leichenschaustellvertreter führen kein eigenes Leichenschau-Register".

Waldemar Bonsels über Europa und die Zukunft

R. Adolph besuchte den Verfasser der „Biene Maja", der „Mario"- und „Vagabunden"-Bücher in seinem stillen Haus am Starnberger See. Bonsels erklärte sich entschlossen, unter anderem auch zu der Frage: „Und die Zukunft?"

„Nichts in der Welt liegt mir so fern, als mich einem Minderwertigkeitskomplex als Deutscher und Europäer hinzugeben. Die Substanz des Abendlandes ist heute noch Weltkern, und Europa geistig ein unantastbarer Begriff von großer Weite, trotz aller Demoralisierung, trotz aller Unsicherheit. Wir müssen trotz allem Widerwillen gegen den trüben Strom schwimmen. Aber: Wir sollten uns wieder auf unsere Liebeskräfte besinnen, auf die Ehrfurcht vor dem Menschenherzen. Es gilt die Seele von den Schlacken der Verwirrung, der Verdüsterung, der Lüge zu befreien. Glaube und Tat dürfen nicht wie zwei Geleise nebeneinander bis ins Unendliche herlaufen, sondern müssen Vereinigung in einer Harmonie finden.

Heute geht im alten Europa in den Seelen und Häusern alles drüber und drunter. Wer jedoch sein abfälliges Urteil über das gegenwärtige Verhalten der Menschen auf ihre Wesensart überträgt und daraus ein europäisches Schicksal ableitet, wird es bald wiederrufen müssen. Die Zeit liegt nicht fern, in der viele Verluste als Erleichterung empfunden werden. Die echte Jugend aller Völker, nicht nur die Jungen an Jahren, stellt schon heute entschlossene Charaktere dieser Erkenntnis auf, und sie wird triumphieren. Das falsche Schamgefühl der Verstoßenen wird jenem natürlichen Anstand weichen, den Armut und Würde den von einem harten Leben Gebildeten verleihen. Die Reste der überlebten gesellschaftlichen Forderungen werden wie eine Last von den Schultern der Wandlungsfähigen sinken, und kein Gesetz der Gemeinschaft wird höhere Achtung genießen, als das der gegenseitigen Hilfe."

Gesamtausgabe Antonio Vivaldi

Unter dem Vorsitz des italienischen Komponisten Gian Francesco Malipiero wurde in Venedig ein musikwissenschaftliches Institut gegründet, das unter Mitwirkung des Mailänder Musikverlags Ricordi eine kritische Gesamtausgabe der Werke von Antonio Vivaldi, dem großen venezianischen Meister des 18. Jahrhunderts, veröffentlichen wird. Vivaldis Instrumentalkompositionen, die erst vor wenigen Jahren gefunden und in der Turiner Bibliothek gesammelt wurden, sind zirka 450 handgeschriebene Partituren. Es handelt sich um Sinfonien, Trios, Konzerte und Sonaten in verschiedener Besetzung Nach dem Neudruck der Orchester- und Kammermusik-Werke werden die Vokalstücke herausgegeben werden: 22 Melodramen, ein Oratorium, unzählige Arien und Kantaten sowie 54 Kirchenkompositionen — nach der ersten Prüfung insgesamt 20 000 Manuskriptseiten. Die auf viele Jahre berechnete Arbeit ist nicht nur von hohem wissenschaftlichem Wert, sondern bietet auch praktisch in der Programmgestaltung ungeahnte Möglichkeiten.

Die Reifeprüfung 1948 für Schulfremde

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts weist darauf hin, daß Schulfremde, welche die Mitte Juni beginnende zentralgeleitete Reifeprüfung ablegen wollen und in Baden ihren Wohnsitz haben, ihr Gesuch bis spätestens 20. Mai an das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Freiburg, Schloßbergstr. 15 einreichen müssen. Dem Gesuch sind beizufügen: ein Lebenslauf, eine beglaubigte Abschrift des letzten Schulzeugnisses, ein genauer Stoffnachweis in allen Prüfungsfächern, politisches Führungszeugnis und Staatsangehörigkeitsnachweis. Für Bewerber aus anderen Zonen ist die Zustimmung der Unterrichtsverwaltung des Landes vorzulegen, in dem sie wohnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Unseren Müttern

Der vergangene Sonntag galt dem Gedenken an unsere Mütter. Wir lieben sie, weil wir wissen, daß keine Verirrung uns aus dem Zauberkreis ihrer Liebe entführen kann. Eine Mutter liebt ihr Kind wie sich selbst; es wird immer ihr Eigentum bleiben, auch wenn es sich an die Welt verliert. Gerade in dieser Zeit, in der unzählige Mütter auf der ganzen Erde um ihre Söhne trauern und andere noch immer — und vielleicht vergeblich — den Tag der Heimkehr des Gefangenen oder Verschollenen ersehnen, sollten wir Hemmung und Scheu ein wenig überwinden, die uns so oft hindern, zur rechten Stunde das rechte zärtliche Wort, das teilnehmende Zuhören zu finden. Gewiß, es ist nur wenigen gegeben, das auszusagen, was uns am innigsten berührt, unser Gefühl am mächtigsten erfüllt. Aber die Dichter, die das uns Unsagbare sagen können und dürfen, haben ihren und damit allen Müttern ein Denkmal gesetzt. Deshalb waren wir dankbar für diese sonntägliche Morgensendung des Südwestfunks in der Reihe „Das Unvergängliche", die den Müttern gewidmet war. Verse von Ricarda Huch, Ina Seidel, G. A. Bürger, Leopold Schäfer und anderen, ein besinnliches Prosastück von Jakob Kneipp wurden von Ursula von Reibnitz, Agi Prandhoff und Heinz Schimmelpfennig unter der liebevollen Leitung Gerd Beermanns gesprochen. Sie vereinten sich mit der von Maria Bergmann am Flügel vorgetragenen Musik von Johannes Brahms (dessen 115. Geburtstag auf den 7. Mai fiel) und Beethoven zu einer Feierstunde, die diesen innigsten aller Gedenktage, dem ein strahlendes Frühlingswetter beschieden war, würdig einleitete.

Dr. Schlapper im Haag

Baden-Badens Oberbürgermeister, Dr. Ernst Schlapper, erklärte vor seiner Abreise zum Kongreß der Europa-Union im Haag, daß er hoffe in seiner Eigenschaft als Mitglied der südbadischen Delegation dem Gedanken der Völkerverständigung und insbesondere der Annäherung der beiden großen Völker diesseits und jenseits des Rheins dienen zu können. Weiter sagte der Oberbürgermeister dem Südena-Vertreter, er begrüße besonders, daß zu dieser bedeutsamen europäischen Zusammenkunft auch deutsche Vertreter geladen seien. Große praktische Ergebnisse dürfe man freilich noch nicht erwarten, doch käme es vorerst nur darauf an, sicherlich vorhandene Mißverständnisse zu beseitigen und erste Grundlagen für ein neues Vertrauen zu schaffen.

Das BT gratuliert

Frau Susanne Eger, Stefanienstr. 34, zum 86. Geburtstag und gleichzeitig zum 50jährigen Geschäftsjubiläum am 11. Mai.

Gustav Klumpp, Waldseestr. 28, zum Geburtstag am 13. Mai.

Franz Benz und Frau, Steinackerstr. 6, zur Silbernen Hochzeit am Pfingstsonntag.

Fa. Riester, Lichtental, zum 60jährigen Geschäftsjubiläum am Pfingstsonntag. Das von dem inzwischen verstorbenen Johann Riester gegründete Weiß-, Woll- und Manufakturwarengeschäft hat sich im Lauf der Jahre zu einer leistungsfähigen Einkaufsstätte für die Bevölkerung entwickelt.

Rückerstattung von Besatzungskosten

BADEN-BADEN — In der Absicht, den zuständigen Dienststellen eine schnellere Auszahlung der Schuldforderungen an die Besatzungstruppen und die Militärregierung der französischen Besatzungszone zu ermöglichen, unterzeichnete der französische Oberbefehlshaber in Deutschland eine Verordnung, die die Nummer 153 trägt und die Frist für die Vorlage von Schuldforderungen an die französischen Besatzungsbehörden festlegt.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: „Alle Inhaber von Schuldforderungen an die Militärregierung oder die Besatzungstruppen auf Grund von Sachlieferungen oder Dienstleistungen für den Bedarf der Besatzungsstreitkräfte, mit Ausnahme von Requirierungen, haben alle Unterlagen für ihre Schuldforderungen den mit der Ausfertigung der Zahlungsanweisungen beauftragten französischen Behörden innerhalb folgender Fristen vorzulegen:

Schuldforderungen aus der Zeit vor dem 1. Mai 1948: bis zum 15. Juni 1948.

Schuldforderungen aus der Zeit nach dem 1. Mai 1948: innerhalb von 45 Tagen nach Lieferung der Ware bzw. Durchführung der zur Bezahlung Anlaß gebenden Dienstleistungen.

Nach Verstreichen dieser Frist können Schuldforderungen nicht mehr zur Zahlung vorgelegt werden."

Durch diese Verordnung bleiben die gültigen Vorschriften über die innerhalb eines Monats an deutsche Dienststellen zu erfolgende Vorlage von Quittungen unberührt, die in Ausführung von Lieferungsanordnungen oder von Dienstleistungen, die von der Militärregierung verlangt waren, ausgestellt worden sind.

Wichtig für Bauherrn

Um die Bauenden im Land Baden, Französische Zone, vor Unannehmlichkeiten und Schaden zu bewahren, macht die Badische Staatskanzlei auf Veranlassung des Badischen Ministeriums des Innern, Abt. Wiederaufbau, auf die Anordnung der Militärregierung vom 3. 3. 1948 Nr. 1410/REC aufmerksam. Darin wird verlangt, daß ab sofort jedes Bauvorhaben — spätestens bei Baubeginn — sich durch ein an der Hauptfront anzubringendes Schild auszuweisen hat. Es ist darauf zu vermerken: 1. Der Name des Bauherrn, 2. Nummer und Datum der Genehmigung (durch Landratsamt oder Militärregierung), 3. die Baukostensumme des genehmigten Bauvorhabens. Das Schild muß etwa 25 mal 30 cm groß und an deutlich erkennbarer Stelle angebracht sein.

Ein leidiges Thema: Brennholz

Immer neue Leserzuschriften scheinen zu beweisen, daß die diesjährige Regelung der Holzversorgung Baden-Badens die Bevölkerung unserer Stadt keineswegs befriedigt. Man versteht nicht, weshalb man in abgelegenen Waldungen, die oft erst nach langer Straßenbahnfahrt und 2stündigem Anmarsch zu erreichen sind, für 2 Ster und einen Pflichtster ungefähr 100 Bäumchen fällen muß, die im Dickicht nicht einmal umfallen, sondern von unten herausgezogen und manchmal bis zu 200 m einen Berg hochgeschleppt werden müssen. Auch sei im dichten Gestrüpp mit der Axt kaum zu arbeiten. Aus diesem Grunde könnten 5 Mann am Tage nicht mehr als höchstens 3 Ster aufbereiten; selbst gelernte Holzmacher weigerten sich, solches Holz zu machen. Der Verschleiß an Kleidern und Schuhen, für die es keinen Ersatz gibt, sei beträchtlich, auch sei mehr Rücksicht auf die weniger als 70% Körperbehinderten am Platze.

Ein Leser schlägt vor, man solle sich behördlicherseits auch einmal um die z. T. recht dicken und hohen Bäume kümmern, die auf den Privatgrundstücken stehen. Wir meinen allerdings, daß amtliche Stellen kein Recht haben, den Grundstücksbesitzern vorzuschreiben, welche Bäume sie als „Notmaßnahme im Interesse der Allgemeinheit" zu schlagen haben . . .

Zur Kartoffel- und Fleischversorgung

Wie das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung mitteilt, werden durch Vermittlung der Militärregierung 1 000 t Pflanzkartoffeln aus Holland bezogen, um bei der Landwirtschaft die noch bestehenden Lücken mit Pflanzgut auszufüllen. Diese Pflanzkartoffeln werden an die südbadischen Landwirte ohne besonderen Anbauvertrag und ohne Verpflichtung auf eine entsprechende Rücklieferung von Speisekartoffeln verteilt werden. Bedingung ist jedoch- daß jeder Landwirt, der solches Pflanzgut erhält, eine größere Fläche als im vorigen Jahr mit Kartoffeln bebaut und die Ernte nach den Bewirtschaftungsbestimmungen dann auch abliefert. Von dieser Maßnahme darf erwartet werden, daß durch sie die Gesamtanbaufläche von Kartoffeln vergrößert wird und — falls das Wetter normal bleibt — eine bessere Kartoffelernte auch eine ausgiebigere Versorgung der Verbaucher im Winter 1948/49 zuläßt.

Weiter wird mitgeteilt, daß im Monat Mai zur Streckung der Frischfleischmengen an verschiedenen Orten Badens gelegentlich auch Büchsenfleisch ausgegeben wird. Es handelt sich dabei um hochqualifizierte Ware, „Fleisch im eigenen Saft", das aus heimischen Beständen verarbeitet wurde. Da bei der Ausgabe dieser Fleischsorte der übliche Knochenanteil ausfällt, werden 850 g Büchsenfleisch für 1150 g Frischfleischmarken angerechnet. Neben dem Büchsenfleisch werden auch hochqualifizierte Wurstkonserven ausgegeben, bei denen für 1 000 g Marken 850 g Büchsenwurst gerechnet werden.

Es gibt Weißmehl!

Als Mehlration für den Monat April werden, nach einer Mitteilung des badischen Ernährungsministeriums, für alle Normalverbrauchergruppen, Teilselbstversorger in Butter oder Fleisch, Teilselbstversorger in Fleisch und Butter und Inhaber von Selbstversorgerbrotkarten 900 g amerikanisches Weißmehl ausgegeben.

Unehrenhafte Bäcker

FREIBURG — Das badische Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung gibt bekannt, daß bei verschiedenen Bäckereikontrollen der jüngsten Zeit ansehnliche Defizite festgestellt wurden, für die die Inhaber keine glaubwürdigen Erklärungen geben konnten. In Zukunft sollen solche Verfehlungen mit strengen Strafen geahndet werden.

•

Den unglaubwürdigen Erklärungen über den Verbleib des Mehldefizits kann schnell Glauben geschenkt werden, wenn man nicht nach der rechten sondern nach der unrechten Verwendung des zugeteilten Mehls fragt. Die angekündigte strenge Strafe, solche Bäcker bis zu ihrer Aburteilung überhaupt nicht mehr mit Mehl zu beliefern, wird, wenn man sie durchführt, das peinliche Fragen nach der Verwendung des Mehls langsam aber sicher erübrigen. Außerdem wäre dem ehrenhaften Bäckermeister und den Verbrauchern gedient.

Interessant und wichtig

Die Richtlinien für die Abrechnung von Kriegsgefangenengeldern, welche dem neuesten Stand entsprechen, können jetzt, wie das Präsidium des Badischen Roten Kreuzes bekanntgibt, bei allen Geschäftsstellen der Kreisvereine des Badischen Roten Kreuzes eingesehen werden. Infolge der zahlreichen Bestimmungen ist eine Veröffentlichung in vollem Wortlaut durch Presse und Rundfunk leider nicht möglich.

Spätabend-Sendungen für Anspruchsvolle

„Für Kenner und Liebhaber" — Neue Sendereihe im „Südwestfunk"

In seinem Sommerprogramm, das übrigens manchen Hörerwunsch berücksichtigt, hat der „Südwestfunk" jeden Dienstag und Donnerstag für Musik- und Literaturfreunde Spätabend-Sendungen eingeführt. Schon ihr Titel „Für Kenner und Liebhaber" sagt deutlich, daß der Sender sich mit diesem Programm an einen ganz bestimmten Hörerkreis wendet, dessen Interesse an alter und neuer Musik und Dichtung stark genug ist, um den ausgewählten Darbietungen auch zu später Stunde noch aufmerksam Gehör zu schenken. Der „Südwestfunk" hofft vor allem auch, daß viele junge Menschen sich diesem Hörerkreis zugesellen. In einem Geleitwort, das Generalintendant Bischoff der neuen Sendereihe „Für Kenner und Liebhaber" mit auf den Weg gibt, heißt es unter anderem: „Den Südwestfunk" leitet bei diesen Sendungen der Gedanke, dem Wunsch nach geistiger Vertiefung und Auseinandersetzung ebenso zu folgen, wie dem Streben des Hörers, Neues, ja Außergewöhnliches aufzunehmen, das sich als gültig erweisen wird. Wir leben in einer Zeit, in der das Buch zum Beispiel für viele Menschen Seltenheitswert erlangt hat. Bedeutende Werke, wie der neue große Roman von Thomas Mann „Dr. Faustus", erscheinen im Ausland. Der Interessierte erfährt davon nur durch Referate in Zeitungen und Zeitschriften. In unseren Sendungen wollen wir Abhilfe schaffen und auch mit solchen Werken in sorgfältig ausgewählten Lesestücken bekannt machen.

Ein Blick in die Programme der neuen Spätsendungen des „Südwestfunk" am Dienstag und Donnerstag von 22.30 bis 24.00 Uhr bringt den Beweis dafür, daß hier von kundiger Hand Werke ausgewählt wurden, die Kennern und Liebhabern Stunden der Erbauung nach der Hast des Tages vermitteln können. Im Maiprogramm machen wir zum Beispiel im literarischen Teil des Programms Bekanntschaft mit dem neuen Roman „Doktor Faustus" von Thomas Mann. Dem viel zu wenig bekannten zeitgenössichen Dichter Wilh. Lehmann ist eine Sendung unter dem Titel „Entzückter Staub" gewidmet, und von dem französischen Dichter François Mauriac hörten wir das Kapitel über die Bergpredigt aus seinem neuen Buch, einer Darstellung des Lebens Jesu. Dem großen Dichter der deutschen Romantik Clemens Brentano, dessen Werk im großen und ganzen noch heute unerschlossen ist, wird ebenfalls eine Sendung gewidmet. Auch der große französische Dichter Paul Claudel wird mit einem Ausschnitt aus seinem Buche „Gespräche" im Programm vertreten sein. Im musikalischen Teil der Sendereihe „Für Kenner und Liebhaber" erscheinen unter anderem drei Erstaufführungen: ein Concertino von Lopatnikoff, die Suite aus dem Ballett „Don Quichote" von Gerhard und die „Offrandes oubliés" für Orchester und Messiaen. Ein Spätabendkonzert bringt „30 Minuten alte Musik" mit kammermusikalischen Werken von Scarletti, Buxtehude und Loeillett. Von den großen Meistern kommen im Mai Robert Schumann, Beethoven, Mozart, Brahms, Hindemith, César Frank und Milhaud zu Gehör. Unter den Mitwirkenden sind als Solisten Edwin Fischer, der Beethovens C-moll-Sonate spielt, und Jean Doyen mit den Paganini-Variationen von Johannes Brahms hervorzuheben. Die Pianistin Maria Bergmann interpretiert zeitgenössische Komponisten.

Theater-Notizen

Am Freitag, den 14. Mai, gibt der berühmte Tänzer Alexander von Swaine einen einmaligen Tanzabend.

Franziska Kinz, die von ihrer Bühnen- und Filmtätigkeit bekannte Schauspielerin, veranstaltet unter dem Motto „Wegsterne zum Unendlichen" am Dienstag, den 18. Mai, im Roten Saal des Kurhauses einen Rezitationsabend. Kartenvorverkauf ab 16. Mai an der Kurhauskasse.

Dienstag, den 11. Mai, findet eine weitere Wiederholung des erfolgreichen Lustpiels „Der erste Frühlingstag" statt. Die Neuinszenierung „Maria Tudor" wird am Mittwoch, den 12. Mai, als 12. Mietvorstellung der Mietgruppe B zur Aufführung gebracht.

Donnerstag, den 13. Mai, findet außer Miete eine Wiederholung der Diebeskomödie „Der Biberpelz" von Gerhard Hauptmann statt.

Schwieriger Weg zur Una sancta

Nach den Vorträgen von Karl Adam sprach letzte Woche D. Hanns Rückert im Namen der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft über die Bereitschaft zur Una Sancta.

Die Ausführungen des Tübinger Universitätsprofessors ließen erkennen, daß der Weg zur Wiedervereinigung der seit 400 Jahren getrennten Konfessionen ein sehr langer sein wird. Es bestehen wohl einige Ansatzpunkte: die Religionspolitik des 3. Reiches und der Krieg verursachten bereits eine gewisse Annäherung. Demgegenüber steht jedoch die Auffassung der Katholiken, die Protestanten müßten auf alle durch die Reformation herbeigeführten Änderungen verzichten und unter das katholische Dogma und die Schirmherrschaft des Papstes zurückkehren. Die Evangelischen auf der anderen Seite wollen die „Freiheit des Christenmenschen" nicht aufgeben, sie berufen sich weiterhin auf das Wort und lehnen die Ausschließlichkeit der Sakramente als Gnadenmittel ab. Sie befürchten aber außerdem, daß die augenblickliche Bereitschaft der katholischen Kirche nur Mittel zur Einleitung einer Gegenreformation sein könnte, ähnlich der, die sich zur Zeit in Polen und Spanien abspielt. Ungeachtet dessen gebe es natürlich viele Katholiken, die den ehrlichen Willen zur Una Sancta hätten.

Rückert zeigte viele Verbindungen, die zur katholischen Kirche als der Mutterkirche noch bestehen. Zusammenfassend meinte er, daß bei beiderseitigem guten Willen unsere Generation wenigstens die Grundlagen schaffen könne, auf denen es späteren Geschlechtern möglich sein werde, das zu verwirklichen, was bis jetzt erst Wille und Hoffnung ist. F.

Nachwuchs verschafft sich Geltung

Die Bäder- und Kurverwaltung kann sich des Wagnisses rühmen, einen unbekannten blutjungen Pianisten herausgestellt zu haben. Der Klavierabend, den Erich Andreas aus Heidelberg im Roten Saal des Kurhauses gab, lenkte die Aufmerksamkeit auf einen hochbegabten Kwast-Hodapp-Schüler, der etwas zu werden verspricht. Es bedarf keiner Erörterung, daß Schumanns C-Dur-Fantasie und die Händel-Variationen von Brahms anspruchsvolle Aufgaben sind, denen nur reife Künstler technisch und geistig gewachsen sind. Wer aber Mozarts Klaviersonate K. V. 576 so spielerisch und flüssig, so gut durchgearbeitet und klar aufgebaut, so stilgerecht in Tempo und Dynamik vorzutragen weiß, ist ein Talent, dessen Entwicklung alle Beachtung und Förderung verdient. Das Publikum spendete Beifall und Blumen. Gh. Bh.

An der Orgel: Günther Förstemann

Am Mittwoch, den 19. Mai, 20 Uhr, wird in der evangelischen Stadtkirche der bedeutende Organist Martin Günther Förstemann ein Meister-Orgelkonzert mit Werken von Johann Sebastian Bach geben. Zum Vortrag gelangen: Präludium und Fuge h-moll, Trisonate Es-Dur, Partita über den Choral „Sei gegrüßet Jesu gütig", Präludium und Fuge A-Dur, Tokkata und Fuge F-Dur.

„Frohsinn" stimmte froh

Der Liederkranz „Frohsinn", der dieser Tage sein 80jähriges Bestehen feiern konnte, versammelte im Großen Bühnensaal des Kurhauses eine festlich gestimmte Hörergemeinde zu einem Jubiläumskonzert. Unter der feinfühligen Leitung von Musikdirektor Otto Schäfer trug der Chor Lieder des Komponisten Armin Knab nach Texten von Eichendorff vor, die Opernsängerin Frau Liesélotte Dietl (Karlsruhe) setzte für die „Wunderhornlieder" ihren weichen, wohlklingenden Sopran ein. Schwäbische Weisen von Silcher und Franz Philipp und Lieder des heimischen Tonkünstlers Alfons Bürck ergänzten das reichhaltige Programm, dazu, als besondere Delikatesse, die von Knab für Männerchor und Streichquartett bearbeiteten „Waldliederlein" des 1630 gestorbenen Hermann Schein, bei denen eine aus Freunden des Vereins sich zusammensetzende Streichergruppe den instrumentalen Teil bestritt.

Die Klavierbegleitung lag bei Eugen Oschatz in besten Händen.

Ein vom Vorstand, Herrn Vilgis, verfaßter und von Cl. Wengenmayer gesprochener Prolog leitete den Abend ein, der ein Höhepunkt in der Reihe der „Frohsinn"-Konzerte war. Wir wünschen dem Verein für die nächsten 50 Jahre weiterhin Glück und reichen Erfolg! K. M.

LIEBESLEUTE

Von

Björnstjerne Björnson

Endlich nach Jahr und Tag kam Öyvind von der Ackerbauschule nach Hause. Er packte gleich seine Sachen aus und hängte sie hin, zeigte seine Bücher, seine Uhr und alles Neue, und alles sei gut imstande, sagte seine Mutter. Über sein kleines Gemach freute er sich unbändig; er wolle fürs erste zuhause bleiben, sagte er, beim Heuen helfen und lernen. Wo er nachher hinwollte, wußte er noch nicht, aber das war ja auch gleich.

Später rief ihn die Mutter auf seine Kammer. „Es wartet jemand auf dich um neun", flüsterte sie. — „Wo?" — „Auf dem Berg."

Öyvind sah nach der Uhr; es ging auf neun. Drinnen konnte er es nicht abwarten, sondern er ging hinaus, klomm den Berg empor, blieb oben stehen und hielt Umschau. Das Hausdach lag dicht unter ihm; die Büsche auf dem Dach waren groß geworden, all die jungen Bäume um ihn herum waren auch gewachsen, und er kannte jeden einzelnen. In der kleinen Bucht lag ein Fahrzeug mit schlafen Segeln; es war mit Brettern beladen und wartete auf Wind. Er sah aufs Meer hinaus, über das er fortgezogen und jetzt wieder heimgekehrt war; es lag still und blank da, ein paar Seevögel schwebten drüber hin, lautlos, denn es war spät. Der Vater kam von der Mühle her, blieb vor der Haustür stehen und blickte gerade wie sein Sohn ins Land, dann ging er zum Strand hinunter, um das Boot für die Nacht zu bergen. Die Mutter kam aus der Seitentür heraus und sah zum Berg hinauf und summte vor sich hin. Er setzte sich und wartete.

Da raschelte es in den Büschen dicht neben ihm, aber es war nur ein großer zottiger Hund, der ihn anblickte, auf drei Beinen stehen blieb und sich nicht rührte. Das war der Hund vom Oberen Heidehof, und dicht hinter ihm knackte es wieder; der Hund drehte den Kopf und wedelte mit dem Schwanz; da kam Margit.

Ein Busch hakte sich in ihrem Kleid fest, sie drehte sich um und machte ihn los, und dann erst konnte er sie sehen. Ihr Kopf war unbedeckt, und das Haar aufgesteckt, wie es die Mädchen an Werktagen tragen; sie hatte ein grobes kariertes Kleid an, ohne Ärmel und um den Hals nur einen umgelegten Leinenkragen; sie hatte sich geradewegs von der Feldarbeit fortgeschlichen und hatte sich nicht erst putzen können. Jetzt sah sie schräg in die Höhe und lächelte; die weißen Zähne und die halbgeschlossenen Augen blitzten. So stand sie ein Weilchen da und zupfte an ihrem Kleid, dann aber kam sie auf ihn zu und wurde röter bei jedem Schritt. Er ging ihr entgegen und nahm ihre Hand in seine beiden. Sie sah zu Boden, und so standen sie einander gegenüber.

„Ich dank dir für all deine Briefe", war das erste, was er sagte, und als sie da ein klein bißchen aufsah und lachte merkte er, daß sie das lustigste Hexlein war, dem man je im Wald begegnen konnte; aber doch war er befangen, und sie war es nicht minder. „Wie groß du geworden bist!" sagte sie und meinte eigentlich etwas ganz anderes. Sie wagte allmählich, ihn genauer anzusehen, und lachte immer mehr, und er lachte auch, aber sie sagten kein Wort. Der Hund hatte sich an den Abhang gesetzt und schaute auf das Gehöft hinunter. Der Vater aber sah den Hundekopf vom Wasser aus und konnte sich absolut nicht denken, was da oben auf dem Berge wohl sein könnte.

Die beiden aber hatten sich jetzt losgelassen und fingen bei kleinem zu erzählen an. Und als er erst angefangen hatte, kam er bald so ins Fahrwasser, daß sie über ihn lachen mußte. „Ja, siehst du, das ist immer so, wenn ich mich so freue, so richtig freue, siehst du; und als zwischen uns beiden alles gut wurde, da wars, als wenn ein Schloß in mir aufsprang, siehst du" Sie lachte. Nach einer Weile sagte sie: „Die Briefe, die du mir geschrieben hast, kann ich alle beinahe auswendig." — „Ich deine auch! Aber du hast immer nur so kurz geschrieben." — „Weil du immer so lange Briefe haben wolltest." — Da fing der Hund zu knurren an, seine Borsten sträubten sich, und er bellte nach unten, lauter und lauter und zuletzt ganz wütend. Margit lief erschrocken weg, Öyvind aber trat vor und sah hinunter. Das Bellen galt seinem Vater; er stand unten dicht am Berg, die Hände in den Taschen und sah zu dem Hund hinauf. „Du bist auch da oben?? Was hast du denn da für einen verrückten Köter?" — „Das ist ein Hund vom Heidehof", antwortete Öyvind etwas verlegen. „Wie zum Teufel kommt der da hin?" — Die Mutter aber sah aus dem Küchenfenster, denn sie hatte den Lärm gehört; sie ahnte den Zusammenhang, lachte und sagte: „Der Hund treibt sich immer hier herum; das ist weiter nichts Besonderes." Der Vater kehrte arglos um, und die beiden waren vor Entdeckung sicher.

„Das ging noch gut ab", sagte Margit, als sie wieder zusammen waren. — „Es kommt noch schlimmer, meinst du?" — „Ich weiß, daß uns jemand belauern wird." — „Dein Großvater?" — „Natürlich." „Aber er soll uns nichts anhaben!" — „Nicht so viel." — „Versprichst du mir das?" — „Ja, das verspreche ich dir, Öyvind." - „Wie hübsch du bist, Margit!" — „Das sagte der Fuchs auch zum Raben und stahl den Käse." — „Ich will eben den Käse auch gerne haben." — „Du kriegst ihn aber nicht." — „Ich nehme ihn mir aber." Sie drehte den Kopf weg, und er bekam den Käse nicht. „Jetzt will ich dir mal was sagen, Öyvind!" Sie sah ihn von der Seite an. „Nun?" — „Wie häßlich du geworden bist!" — „Du wirst mir den Käse trotzdem geben." — „Nein, das werde ich nicht", und sie wandte sich wieder ab.

„Ich muß jetzt gehen, Öyvind." — „Ich begleite dich." — „Aber nur durch den Wald; nachher kann Großvater dich sehen." — „Ja, nur durch den Wald. Aber warum läuft du denn so?" — „So fang mich doch!" — Sie lief davon, er hinterher, bald blieb sie hängen, und er fing sie. — „Habe ich dich jetzt für immer gefangen, Margit?" er hatte den Arm um sie gelegt. — „Ich glaube", sagte sie leise und lachte, aber dann errötete sie und wurde ernst. „Jetzt muß es aber gehen", dachte er, und er zog sie an sich und wollte sie küssen; doch sie steckte den Kopf unter seinen Arm, lachte und lief davon. Zwischen den letzten Bäumen blieb sie aber stehen. „Wann treffen wir uns wieder?" fragte sie leise. „Morgen, morgen", rief er ebenso zurück. „Ja, morgen!" — „Leb wohl!" sie lief weiter. „Margit!" sie stand still. —„Du, das war fein, daß wir uns zuerst oben auf dem Berg trafen." — „Ja, das wars!" und sie lief wieder weiter.

Er sah ihr lange nach; der Hund lief ihr voran und bellte, sie hinterher und beschwichtigte ihn. Er kehrte um, nahm seine Mütze und warf sie in die Luft, fing sie und warf sie noch einmal in die Höhe. „Jetzt glaube ich wirklich, ich fange an, froh zu werden", sagte der Bursch und ging singend heimwärts.

Aus der Erzählung „Ein fröhlicher Bursch"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

SC Baden-Baden auf dem 3. Tabellenplatz

SV Emmendingen—SC Baden-Baden 0:2 (0:1)

Zum dritten Male nach Kriegsende weilten am Sonntag die Kurstädter in Emmendingen. Zwei Niederlagen mußten die Badener bisher hinnehmen, doch nun gelang es ihnen, aus Emmendingen beide Punkte zu holen. Für die weitere Placierung in der Tabelle war dieses Treffen von erheblicher Bedeutung.

Das sehr bewegte Spiel zeigte bald, daß Meier und Seiter immer noch die Spielgrößen bei den Gastgebern sind. Nachdem die ersten Angriffe der Emmendinger abgewehrt waren, kamen die Rotweißen immer mehr zum Zug. In der 25. Minute wurde der Führungstreffer erzielt. Nach schönem Zuspiel flankte Seitz den Ball von rechts in die Mitte, die gegnerische Verteidigung bekam den Ball nicht rechtzeitig weg, und schon stand Fritz bereit, um einzuschießen. Vor dem Wechsel kam Emmendingen stark auf, doch es gelang ihnen nicht, die gute Gästeverteidigung zu bezwingen. Kurz nach dem Wechsel mußte Schiri Weiß (Freiburg) den rechten Läufer der Gastgeber wegen Tätlichkeit vom Platz verweisen. In der 55. Minute fiel der zweite Treffer. Schatton nahm den Abschlag auf, gab zu Jörger, dieser köpfte zu Seitz, der entschlossen einschoß. 15 Minuten vor Schluß sah es vor dem Badener Tor recht gefährlich aus, doch der Ball sprang von der Querlatte ab. In den letzten Spielminuten hatten die Rotweißen wieder eine leichte Feldüberlegenheit, bei der allerdings der Sturm zu zerfahren spielte, um weitere Erfolge zu erzielen.

Emmendingen kämpfte trotz seiner 10 Mann bis zum Schlußpfiff mit allen Kräften und war — bis auf die eine Ausnahme — ein anständiger Verlierer. Die Kurstädter hatten ihre besten Kräfte in Schneider, Weißhaupt, Schatton und Seitz. H. St.

Der Sport vom Sonntag

Süddeutsche Oberliga: (8. 5.) VfR Mannheim—VfB Stuttgart 2:0; VfB Mühlburg—Spfr. Stuttgart 2:1; Rotweiß Frankfurt—1. FC Nürnberg 1:2; (9. 5.) Schweinfurt 05—Eintracht Frankfurt (ausgef.); Spvgg. Fürth—Ulm46 5:1; Stuttgarter Kickers—Wacker München 6:0; 1860 München—Bayern München 1:1; Kickers Offenbach—FSV Frankfurt 3:2; Schwaben Augsburg—Vikt. Aschaffenburg 4:1.

Endspiele um die britische Zonenmeisterschaft: (8. 5.) Werder Bremen—Bor. Dortmund 2:3 n. V.; (9. 5.) FC St. Pauli—STV Horst Emscher 3:1; Hamborn 07—Hamburger SV 0:1; Sportfr. Katernberg—TSV. Braunschweig 1:2.

Zonenliga Nord: (Pflichtspiele) FSV Trier-Kürenz—VfB Neunkirchen 1:5; VfL Neustadt—SG Gonsenheim 2:0; SG Völklingen—FK Pirmasens 2:5. (Pokalspiele) Mainz 05—Spvgg. Weisenau 2:1 nach Verl.; Wormatia Worms—Fontana Finthen 9:1; Phönix Ludwigshafen—ASV Hochfeld 3:2 nach Verl.; Spvgg. Andernach—Trier 05 1:0.

Zonenliga Süd: Spvgg. Biberach—VfL. Freiburg 1:2; SV. Laupheim—SV. Rastatt 1:4 (1:0); SG. Friedrichshafen—SV. Trossingen 2:0; VfL. Schwenningen—Eintracht Singen 3:1; SSV. Reutlingen—Spvgg. Offenburg 3:2.

Südbadische Landesliga: Spvgg. Ottenau—ASV Villingen 0:1; SV. Schopfheim—Spvgg. Rheinfelden 1:2; Sportfr. Lahr—Spvgg. Donaueschingen 3:1; VfR. Engen—Sportfr. Fahrnau 2:2; SV. Emmendingen—SC. Baden-Baden 0:2; SV Gutach—VfR Stockach 6:5.

Sportbezirk Baden-Baden, Bezirksklasse Nord: Au a. Rhein—Sandweier 8:2; Kuppenheim—Ötigheim 3:2; Gaggenau—Bietigheim 4:0; Muggensturm—Durmersheim 1:2; Illingen—Bischweier 3:0.

Staffel Süd: Achern—Iffezheim (6.5.) 4:1; Söllingen—Bühl 3:2; Bühlertal—Sinzheim 3:7.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Plittersdorf—Steinmauern 3:2; Ottersdorf—Stollhofen 4:4.

Staffel Murg: Rauental—Baden-Baden II 1:5; Hauenebersteín—Michelbach (für H. gewonnen); Ottenau II—Rotenfels 2:1 (Privatspiel).

Staffel Bühl: Oberachern—Lauf verlegt auf 16. 5.

Jugendpokalspiele: Oberachern—Kappelrodeck (6. 5.) 0:1; Kappelrodeck—Rastatt 0:3 (Endspiel).

Jugendpflichtspiele: Bühlertal—Sinzheim 1:3; Vimbuch—Lauf ausgef.; Muggensturm—Durmersheim 5:0; Bischweier—Ötigheim 2:0; Ottenau—Gernsbach 0:3; Rotenfels—B.-Baden 2:2.

Handball

Um die Handballmeisterschaft der franz. Zone: HSV. Haßloch—Rot-Weiß Lörrach 11:7.

Handball-Zonenliga Süd, Staffel Südbaden: SV. Hofweier—Offenburger Spvgg. 5:7. — **Pokalspiel 1. Vorschlußrunde:** SV. Teningen—Rot-Weiß Lörrach ausgef.

Handball-Bezirksklasse: Niederbühl—Gaggenau 8:8; SR. Yburg—Muggensturm 18:3; Bühl—B.-Baden 6:15.

Kreisklasse Staffel Nord: Sinzheim—Ottenau ausgef.; Rotenfels—Gausbach 13:4; Niederbühl II—Rastatt II 4:3; Eisental—Ebersteinburg 7:8.

Kreisklasse Staffel Süd: Achern—Helmlingen 12:4; Ottersweier—Memprechtshofen ausgef.; Großweier—Ottenhöfen 10:3; Greffern—Bühl II ausgef.; Gamshurst—SR. Yburg II 0:7.

Bezirksklasse Frauen: Bühl—B.-Baden 5:1.

Jugendpflichtspiele: SR. Yburg—Muggensturm ausg.; Greffern—Bühl ausg.; Niederbühl—Rastatt 2:10; Eisental—Ebersteinburg für Eisental gew.

Über 200000 erlebten Hockenheim

Spannende Kämpfe bei guter Besetzung — Meier (B MW) in Hochform — Trainingssturz mit Todesfolge

Über 200 000 Zuschauer waren am Wochenende am Hockenheim-Ring Zeuge des Jubiläumsrennens, das eine Rekordbesetzung aufwies und außerordentlich spannende Kämpfe brachte. Georg Meier (München) ließ im Motorradrennen sowie im Rennen der formelfreien Rennwagen seine Kameraden weit hinter sich. Das Gespann Böhm-Bauer mußte im Rennen der Beiwagenmaschinen ausscheiden, nachdem sie mit 134,3 std./km. einen neuen Rundenrekord aufgestellt hatten. Eine Überraschung war der erst 20jährige v. Löwis, der mit seiner selbst gebastelten Norton 142,6 std./km. fuhr und damit einen neuen Streckenrekord für Ausweisfahrer aufstellte. Forster, Rheydt, stellte einen neuen Klassenrekord und einen neuen Rundenrekord für Sportwagen bis 1100 ccm auf. Seine schnellste Runde war 143,9 km/std. Ebenfalls einen neuen Rundenrekord stellte Herz (NSU) mit 158,7 km/std. für Lizenzfahrer-Solomaschinen bis 350 ccm auf. Der Stuttgarter Kling auf BMW-Veritas erhöhte die Sportwagenrekordrunde auf 166,8 km/st. Es war sehr bedauerlich, daß viele der bekanntesten Fahrer wegen Ausfälle der Maschinen ausscheiden mußten. Die neuen BMW-Veritas konnten gute Erfolge verzeichnen. Die meisten der bestehenden Rekorde wurden beim Jubiläumsrennen zum Teil beträchtlich überboten.

Die Ergebnisse im einzelnen: Lizenz- und Ausweisfahrer bis 125 ccm (6 Runden = 46,35 km) **Lizenzfahrer:** 1. Döring (DKW), 2. Hammer (Puch). **Ausweisfahrer:** 1. Thorn, Wiesbaden. — **Ausweisfahrer bis 250 ccm** (6 Runden): 1. Romberg (DKW). — **Kleinstrennwagen bis 750 ccm:** 1. Komossa (Kampolo) 107,7 km/St. — **Ausweisfahrer bis 350 ccm.** 1. Strengert (NSU) 124,6 km/St. — **Ausweisfahrer mit Beiwagenmaschinen bis 1200 ccm** (6 Runden): Strengert-Köhler (NSU) und Enghofer-Limmer (BMW) fuhren totes Rennen und wurden beide von der Rennleitung wegen unfairen sportlichen Verhaltens auf den zweiten Platz verwiesen. — **Ausweisfahrer bis 500 ccm** (6 Runden): 1. v. Löwis (Norton) 142 km/St. — **Deutschen Straßenmeisterschaft 1948: Lizenzfahrer bis 250 ccm** (10 Runden): 1. Kohfink, Bietigheim (DKW) 131,5 km/St. — **Sportwagen bis 1100 ccm** (10 Runden): 1. Vorster (AFM) 134,4 km/St. — **Lizenzfahrer Beiwagenmaschinen bis 600 ccm** (8 Runden): 1. Schmid/Beuter, Sindelfingen (NSU) 125,2 Stundenkilometer. — **Lizenzfahrer nicht über 350 ccm:** 1. Herz (NSU) 153,8 km/St. — **Sportwagen bis 1500 ccm:** 1. v. Falkenhausen (AFM) 139,6 km/St. — **Rennwagen über 750 ccm:** 1. Georg Meier (BMW-Veritas) 158.0 km/St. — **Lizenzfahrer für Beiwagenmaschinen bis 1200 ccm:** 1. Müller-Weiß, München (BMW) 128,0 km/St. — **Sportwagen über 1500 ccm:** 1. Kling Stuttgart (BMW-Veritas) 161,5 km/St. — **Lizenzfahrer für Solomaschinen bis 500 ccm:** 1. Georg Maier, München (BMW) 104,0 km/St.

Am Freitag ereignete sich beim Training ein bedauerlicher Unfall, bei dem der bekannte Fahrer Leo Burkhardt mit seinem Kameraden Hoske zusammenstieß. Burkhardt starb auf dem Wege ins Schwetzinger Krankenhaus, während Hoske mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam. Am Sonntag verunglückten zwei weitere Fahrer, von denen der eine ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Sehr nachteilig wirkte sich das Fehlen einer Lautsprecheranlage aus, die von den Zuschauern vermißt wurde.

Zu Pfingsten Auftakt in Iffezheim

Anläßlich der diesjährigen Rennen in Iffezheim, die am Pfingstsonntag eröffnet werden, sind den Besuchern, die sich mit dem Kraftwagen zu den Rennen begeben wollen, von der Militärregierung gewisse Erleichterungen gewährt worden. An den Renntagen (16. Mai, 6. und 13 Juni, 4. und 11. Juli, 8. und 15. August, 12. und 19. September) ist der Kraftfahrzeugverkehr auf folgenden Strecken freigegeben: Tübingen — Freudenstadt — Appenweier — Iffezheim; Neustadt/Schw. — B.-Baden — Iffezheim; Freiburg — Iffezheim und Rastatt — Iffezheim.

Tischtennis

Alfred Reich Pokalsieger in Lörrach

Bei den Tischtenniskämpfen um den Wiesental-Pokal in Lörrach wurde der badische Meister Alfred Reich (Freiburg) mit 10 Pkt. Sieger vor Siegele (SC Baden-Baden) mit 9, Flamm (Freiburg) mit 7 und Richter (Freiburg) mit 7 Pkt. Auf den weiteren Plätzen folgen Roser und Sütterlin (Lörrach), Wunnig (Freiburg) sowie Fischer-Kappenberger und Mayer (sämtlich SC Baden-Baden). Die Spiele dienten gleichzeitig der Ermittlung der sechs Landesbesten, die Südbaden bei den Zonenmeisterschaften in Baden-Baden vertreten werden. Außer den in Lörrach ermittelten sechs Bewerden wird in Baden-Baden noch Bauer (Freiburg) teilnehmen, der wegen Krankheit in Lörrach nicht mit von der Partie sein konnte.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Wochenmitte: Zeitweise stark bewölkt mit gewittrigen Schauern. Dazwischen Aufheiterung. Weiterhin warm. Keine Nachtfrostgefahr vor der Zeit der Eisheiligen.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelaufruf. 1. Brotaufruf (2. Dekade, 37. Zut.-Periode). Karte E, Jgd. 1, Jgd. 2 = 2000 g a. Abschnitt 3, 203, 303, 603, 6, 206, 306, 606 je 1000 g; Karte K 2 = 1250 g a. Abschnitt 3, 203, 303, 603, je 1000 g, a. Abschn. 6, 206, 306, 606 je 250 g. Karte K 1 u. Sgl. = 750 g a. Abschnitt 3, 203, 303, 603 = 500 g, a. Abschn. 6, 206, 306, 606 = 250 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 750 g a. Abschnitt 263; Gruppe III = 1250 g a. Abschnitt 363 = 1000 g, a. Abschn. 364 = 250 g. **Zulagekarte A** = 500 g a. Abschn. 55. **Werdende Mütter** = 275 g a. Abschnitt 904. **Brotkarte f. Vollselbstversorger** = 3000 g a. Abschn. 804, 805, 806 = je 1000 g

2. **Hülsenfrüchte** (Nachlieferung für Monat April auf Mai-Karte): Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 500 g a. Abschn. „Sonderabschnitt 46"; Karte K 2 = 250 g auf Abschnitt „Sonderabschnitt 46".

3. **Eier für** Monat Mai für alle Altersgruppen (Inhaber von Eierkarten 1948) 4 Stück a Abschnitt 11, 12, 13 und 14 je 1 Ei.

Baden-Baden, 8. Mai 1948. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden**

Bekanntmachung über die Weiterführung der Meldepflicht. Nach der Anordnung über den Arbeitseinsatz vom 3. 8. 1946 (veröffentlicht im Amtsblatt der Landesverwaltung Baden — franz. Besatzungsgebiet — Nr. 11 vom 5. 8. 1946 und in den Tageszeitungen, ferner in den Mitteilungen der Direktion Arbeit im Badischen Ministerium der Wirtschaft und Arbeit, Jahrgang II, Nummer 4, April 1948) sind alle männlichen Personen vom 14. bis 65. Lebensjahr und alle weiblichen Personen vom 15. bis 50. Lebensjahr verpflichtet, sich beim Arbeitsamt zu melden.

Für die in Vollzug dieser Anordnung und auf Grund der Bekanntmachung über die Einführung einer Meldepflicht vom 3. 8. 1946, sowie der Bekanntmachung über die Weiterführung der Meldepflicht vom 2. 6. 47 ausgestellten, demnächst ablaufenden Meldekarten werden in der Zeit vom 17. 5. 1948 bis 20. 7. 1948 gegen Vorlage der alten Meldekarten neue Meldekarten ausgeschrieben. Die Arbeitsämter sind ermächtigt, für die Ausstellung der neuen Meldekarten die näheren Bestimmungen in den Tageszeitungen bekanntzugeben.

Freiburg i. Br., den 30. April 1948. **Landesarbeitsamt Baden**

Die Kohlenvorratslage unseres Gaswerks zwingt uns, Sparmaßnahmen anzuwenden. Ab **Mittwoch, den 12. Mai 1948** müssen deshalb wieder **Gas-Sperrstunden** eingeführt werden. Während diesen Zeiten ist eine Gasentnahme nicht gestattet. Auch müssen zur Vermeidung von Unfällen, sämtliche Gaskühlschränke und Warmwasserautomaten außer Betrieb genommen und die Abstellvorrichtungen geschlossen werden. Die tägliche Gasabgabe wird auf folgende Zeiten festgesetzt: 6.30 bis 8.00 Uhr, 11.00 bis 13.00 Uhr, 18.00 bis 20.00 Uhr. **Stadtwerke B.-Baden, Waldseestr. 24**

Auf Anordnung der französischen Militärregierung — Contrôle de la Sûreté — werden alle Kraftfahrzeughalter des Stadtkreises Baden-Baden aufgefordert, die grüne Zulassungskarte mit einem Stempel versehen zu lassen, der die Gültigkeit bis 31. Dezember 1948 verlängert. Der erforderliche Stempelaufdruck wird durch die Kraftfahrzeugabteilung der Polizeidirektion Baden-Baden, Sofienstraße Nr. 39, bis längstens 15. Mai 1948 in den festgesetzten Dienststunden ausgegeben. Bei Abstempelung der Zulassungskarte ist das Fahrtenbuch mit vorzulegen.

Baden-Baden, den 7. Mai 1948. **Der Polizeidirektor**

Betr.: Meldung von Veränderungen bezügl. beschlagnahmter Räume aller Art. Wie wiederholt in den Tageszeitungen bekanntgegeben wurde, ist jeder Wegzug oder Zuzug in Räumen, die von der Besatzungsmacht requiriert sind, sofort dem **Besatzungsamt, Abteilung Quartiere, Zimmer 4, Rathaus** anzuzeigen. Diese Aufforderung blieb bis heute in vielen Fällen unbeachtet. Die Quartiergeber, die bisher diese Anzeige nicht erstattet haben, wollen dieselbe bei Vermeiden einer durch die Militärregierung verlangten strengen Bestrafung **unverzüglich** nachholen. Es wird bei dieser Gelegenheit erneut darauf hingewiesen, daß die Beschlagnahme auch dann weiter besteht, wenn die Einquartierten weggehen, es sei denn, daß seitens der zuständigen Dienststelle der Militärregierung die Beschlagnahme aufgehoben wird.

B.-Baden, 3. Mai 1948. **Besatzungsamt, Abt. Quartiere**

Steuerkalender für den Monat Mai 1948. Es waren fällig **am 10. Mai 1948:** Die Lohn- und Kirchensteuer der Monatszahler, die Umsatzsteuervorauszahlungen der Monatszahler, die 1. Hälfte der Vermögensteuer 1948, sofern der zu zahlende Jahresbetrag 80.— Mk. übersteigt, die Gewerbesteuervorauszahlungen für das 2. Viertel 1948 Es sind fällig **am 15. Mai 1948:** Die Tilgungsraten für Ehestands- und Einrichtungsdarlehen in Höhe eines Dreimonatsbetrags, **an den im Steuerbescheid bezeichneten Terminen:** Die Abschluß- bzw. Vorauszahlungen, die nach den ergangenen Bescheiden im Monat Mai zu leisten sind. Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge und Kosten beigetrieben werden. Man zahle bargeldlos und bei Barzahlung nicht erst kurz vor 12.00 Uhr.

Baden-Baden, den 27. April 1948. **Die Finanzämter Baden-Baden, Achern und Bühl**

Neueintragung (. . .) ohne Gewähr!: Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 70: Firma E. Böhringer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb des Textileinzelhandelsunternehmens für Bekleidung, Wäsche und Modewaren und des angegliederten handwerklichen Nebenbetriebes im bisherigen Umfang. Die Gesellschaft kann weitere gleichwertige oder ähnliche Unternehmen erwerben oder sich an solchen Unternehmungen beteiligen. Stammkapital 50 000.— Mk. Geschäftsführer Hans Kaufmann, Kaufmann in Baden-Baden. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Januar 1948 errichtet. Die Gesellschaft führt die übernommene Firma E. Böhringer „Modelle Alexander" fort. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind diese zur Vertretung der Firma nur gemeinsam oder jeweils zusammen mit einem Prokuristen befugt. Als Geschäftsführer wird der Kaufmann Hans Kaufmann bestellt. Im Innenverhältnis ist die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers beschränkt, er bedarf der Zustimmung der Gesellschafterversammlung (siehe § 5 Ziffer a—f des Gesellschaftsvertrages). Die Gesellschaft ist auf unbestimmte Dauer geschlossen. (Geschäftsräume: Kreuzstraße Nr. 3).

Den 31. Januar 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Neueintragung (. . .) ohne Gewähr!): Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 71: Firma Schmitt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Maschinen und Werkzeugen der gesamten Tubenfabrikation, insbesondere die Übernahme und Fortführung der von Fräulein Wilhelma Schmitt bisher allein betriebenen Maschinenfabrik Firma Schmitt & Co., in Baden-Baden, ferner die Herstellung und Instandsetzung von Präzisionswerkzeugmaschinen jeglicher Art sowie der Handel mit allen einschlägigen Maschinen und Werkzeugen. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu gründen, zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder solche zu vertreten. Stammkapital 30 000.— Mk. Geschäftsführer Karl Altmann, Ingenieur, Heidelberg. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. August 1947 errichtet. Die Gesellschaft führt die übernommene Firma Schmitt & Co., Baden-Baden, fort. Die Gesellschaft bestellt einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertreten diese die Gesellschaft gemeinsam. Zum ersten alleinigen Geschäftsführer wird Herr Karl Altmann für die Vertragsdauer bestimmt. Das Bestimmungsrecht des Geschäftsführers ist bei gewissen Geschäften beschränkt (siehe § 5 des Gesellschaftsvertrags Ziffer 1—11); in diesen Fällen ist Gesellschafterbeschluß erforderlich. Die Gesellschaft kann mit einer 6 monatigen Frist erstmals auf 31. Dezember 1950 gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so verlängert sie sich jeweils um 3 weitere Jahre. (Geschäftsräume: Hardstaffeln Nr. 4). Am-132-S

Den 2. Februar 1948. **Bad. Amtsgericht II, B.-Baden.**

Güterrechtsregistereintrag Band II Seite 41: Konrad Störchle, Bäckermeister und dessen Ehefrau Lina, geb. Kornmayer, beide in Baden-Baden: Vertrag vom 27. Februar 1948 — Gütertrennung. Am-100-S

Den 15. März 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

FAMILIEN-ANZEIGEN

Verlobungen:

Maria Fritschi—Willi Dietrich, Baden-Baden, Werderstr. 34 / Fürstenberg-Allee 16. Pfingsten 1948. 19-153-S

Anni Schick—Franz Fehrenbach. B.-Baden, Waldkirch i. Brg. 10. 5. 1948.

Vermählungen:

Heinrich Banze — Irene Banze geb. Graf. Besse bei Kassel, B.-Baden, Erwinstr. 4. B.-Baden, 11. 5. 1948.

Geburten:

Hans Dieter, geb. 2. 5. 1948. Fam. Heinz Sänger, Baden-Baden. 17-221-S

†

Heinrich Haug, † am 7. Mai, infolge Unglücksfall im Alter von 34 Jahren. In tief. Trauer: Elisabeth Haug geb. Kreideweis und Kinder, Rosa Haug Wwe. u. Söhne, Geroldsauerstr. 4, Fam. Jos. Kreideweis, Maximilianstr. 94. Beerdigung hat bereits stattgefunden. B.-Lichtental, 7. Mai 1948. Geroldsauerstraße 18. 10-323-S

Sophie Uhl geb. Fischer, gest. am 23. 4. 48 im Alter von 69 Jahren. In tiefem Leid: Priska Braxmaier geb. Uhl und Sohn Edgar, Otto Braxmaier, vermißt, Maria Fischer, Irma Poête. - Für erwiesene zahlreiche Anteilnahme herzlichen Dank. B.-Baden, Geroldsauerstraße 14, 5. Mai 48. 15-101-S

Frau Emma Supper, geb. Stober, geb. 18. 6. 75; gest. 7. 5. 48. Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Supper, Klara Supper, Gertrud Kuhn, geb. Supper und Anverwandte. Beerdigung fand am Montag, 10. 5. 48 statt. Baden-Baden. Eckerlestraße 7. 17-224-S

Karoline Schuh, geb. Maier, geb. 17. 5. 1871, † 8. 5. 48. In tiefer Trauer: Frau M. Bürk, geb. Schuh, Fr. Josefine Frank geb. Schuh u. Geschwister. Beerdigung Dienstag, 11. 5., 2 Uhr Stadtfriedhof. B.-Baden, Stefanienstr. 4, Mai 1948. 18-306-S

Konrad Lidy, gest. 10. Mai 48, im Alter von 82 Jahren. In tiefem Leid: Frau Elisabeth Lidy, nebst allen Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, 12. 5., um 17.00 Uhr in B.-Oos. B.-Baden, 10. Mai 48. Kl. Dollenstr. 10. 11-169-S

Albertine Bostyn geb. Billiet, geb. 2. 1. 83, † 9. 5. 48. In tiefer Trauer: Irene Vascellari geb. Bostyn, René Vascellari u. Kind und Angehörige. Baden-Baden, Eichstr. 11. Mai 1948. 22-75-S

Nachruf!

Heinrich Haug, unser lb. Mitarbeiter ist uns durch Unglücksfall entrissen worden. Wir alle werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Geschäftsleitung u. Belegschaft d. Neuen Verlagsanstalt G. m. b. H., B.-Baden. Im Mai 1948. 13-97-S

VERANSTALTUNGEN

Christlich-Demokratische Union Baden
Gemeindegruppe Baden-Baden

Einladung zu einer **Versammlung im großen Rathaussaal,** Donnerstag, 13. Mai, 20 Uhr

Baden-Badens Zukunft als Kurstadt

Redner: Stadtrat Alfred Brenner. Die Versammlung ist öffentlich, Eintritt frei. - Der Vorstand der CDU Baden, Gemeindegruppe Baden-Baden, Dr. Maichle.

STELLEN ANGEBOTE

Versicherungs-Gesellschaft sucht versierten Fachmann u. Volontär. Ausführl. Off. u. 23-246-S an das BT B.-Baden.

Reisender zum Besuch von Gemischtwarengeschäften, Drogerien, Mode- u. Kurzwarengeschäfte, sofort ges. Medinger & Co. B.-Baden, Eisenbahnstr. 1a. 12-316-S

Buchdrucker u. Druckereibuchbinder stellt sof. ein M. Steinhauser-Wesel Druck- u. Verlagshaus, Baden-Oos.

Junger Mann kann bei mir in die Lehre eintreten. Emil Hornung, Zimmermeister, Baden-Baden, Balzenbergstraße 33. 7-230-S

Gut eingeführte Lebensversicherungsanstalt mit mod. wettbewerbsfähigen Tarifen hat ihre Generalagentur für Baden-Baden und Umgebung sofort zu besetzen. Inkassobestand wird m. übertragen. Off. u. 047 Anzeigen Bekir Karlsruhe, Karlstr. 14.

Für Bauvorhaben in Baden-Baden werden gesucht: 40 Hilfsarbeiter- 16 Maurer, 5 Zimmerleute. Prioritätsunternehmen. Entsprechende Sonderzulagen. Essen in Popotes. Unterkunft gesichert. Arbeitskleidung u. -schuhe werden gestellt. Meldungen bei dem für den Wohnort zuständigen Arbeitsamt oder beim Arbeitsamt Baden-Baden.

Ehrl. saub. Stundenfrau v. morgens 5—11 Uhr bei dopp. Lebensmittelkarte sof. ges. Adr. zu erfr. unter 2-264-S beim BT B.-Baden.

Kaffeeköchin ab Juli. Office- und Küchenmädchen für Popote per sofort ges. Off. u. 6-225-S an das BT B.-Baden.

Älteres kinderloses Ehepaar sucht **Wirtschafterin** bei guten Bedingungen. Off. u. 11-168-S a. BT B.-Baden.

Franz. Familie sucht ehrl. fleiß. Mädchen bei guter Verpfleg., Bezahlung u. Behandlung (Zimmer im Hause). Vorzustellen bei Müller, Bismarckstraße 12 pt. zw. 12—15 Uhr. 12-318-S

Perfekte Stenotypistin geg. zusätzl. Verpflegung ges. Off m. Lebenslauf u. Zeugnis a. d. BT B.-Baden.

AN- und VERKÄUFE

Essenkännchen von Arbeiter gesucht. Gute Vergütung. Offerten unter 17-223-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Japan. Morgenrock u. Kinderbett abzug. Off. u. 1-105-S a. BT B.-Baden.

Schreibmaschine abzugeben. Off. unt. 23-249-S a. d. BT B.-Baden.

Suche dringend Gummistrümpfe Gr. 6 od. 7 geg. gute Vergütung. Off. u. 10-318-S a. d. BT B.-Baden.

Suche Handdruckpresse zu kaufen. Off. u. 18-304-S a. d. BT B.-Baden.

Suche dring. guterhalt. großen Kleiderschrank geg. gute Vergütung zu kaufen. Off. unter 23-251-S an das BT B.-Baden.

TAUSCH ANGEBOTE

1 Paar weiße Wildleder-Halbschuhe, Größe 39, gegen ein Paar braune Schuhe, Größe 39/40 mit niederem Absatz zu tauschen gesucht. Rettigstraße 4, part. 16-231-S

Suche Kinderwagen, biete Sportwagen. Off. u. 6-223-S a. d. BT. Baden-Baden.

Weißer Kasten-Kohlenherd gegen Gasherd m. Bachofen zu tauschen. Off. unter 19-156-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Herrenanzug geboten, Staubsauger gesucht. Off. unter Nr. 10-322-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guterhalt. Kachelofen, sowie sehr guter Anthrazitofen abzug. Lauber, Hirschstr. 8, II. Stock. 11-166-S

Biete moderne, neuw. Holzdrehbank (Guß), erstkl. Ausführ. m. Zubehör, suche Akkordeon (mind. 80 Bässe). Wertausgleich in Bar od. Lieferung eig. Erzeugn. in kunstgewerbl. handgearbeiteten Holztellern. Off. unt. 20-93-S a. d. BT B.-Baden.

Schreibmaschine Adler 7 (neuwertig) abzug. od. zu tauschen geg. besser. Radiogerät Allstr. od. 160 V. (Wertausgl.) Off. u. 5-98-S a. BT B.-Baden.

Schwarze Hose, neuw. Maßarbeit engl. Stoff für schlanke Figur Gr. 168 zu tauschen geg. getrag. Anzug. Zwei rechte neue schwarze Halbschuhe Gr. 43 abzugeben. Off. unter 2-265-S a. d. BT B.-Baden.

Guterh. Radio Gleichstrom zu kaufen ges. od. Tausch geg. guterh. Grammophon m. Platten. Off. u. 6-224-S a. d. BT B.-Baden.

Rohrstiefel Gr. 40 geboten. Arbeitsschuhe (auch Rohrstiefel) Gr. 42 gesucht. Off. u. 8-339-S a BT B.-Baden.

Biete gut erh. pol. Schreibtisch und Bücherschrank, suche desgl. neuzeitl. Küchenschrank. Off. u. 8-340-S an das BT B.-Baden.

Biete 4-Loch-Gasbackherd m. Wärmeschrank, suche Radio. Anzusehen b. Alfons Krämer, Hügelsheim, Haus 229. 10-320-S

Biete 1 P. neuw. D.-Schnürpumps Gr. 38 (braun), suche 1 Federdeckbett od. Stoff f. 2 Hauskleider. Adr. zu erfr. u. 12-317-S beim BT B.-Baden.

Geboten 1 Herrenanzug 1.80 m, 1 P. neuw. Stiefel Gr. 42, gesucht 1 Fotoapparat Rolleyflex od. Leica. Geboten 1 transport. Adler-Schreibmaschine, ges. 1 Fotoapparat Retina od. 1 80-bäss. Akkordeon. Off. u. 17-222-S a. d. BT B.-Baden.

Biete neue Kinderbettstelle 65x140 ungestrichen gegen Kochtöpfe, Bestecks od. Kinderwolle. Off. unter 19-154-S a. d. BT Baden-Baden.

Transmission 6 m lang m. 3 Lagern u. 3 Riemenscheiben abzugeb. Elektromotor 2 PS 220/380 V ges. Josef Walter, Bäckerei, Baden-Oos, Rheinstr. 287, Tel. 1596. 23-250-S

Biete D.-Wildlederschuhe Gr. 40 Marke Baly neuw., suche guterhaltenen Tennisschläger evtl. m. 2 Bällen. Off. u. 20-94-S a. d BT B-Baden.

Biete Büro-Schreibmaschine (Adler); suche Reise-Schreibmaschine. Off. u. 5-102-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gesucht: Herrenschuhe, Gr. 42; geboten: Mehrere Paare woll. Socken od. Strickweste. Off. u. 7-228-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete weißen Seidenmantel, Gr. 44, kaum getr. und erstkl. Statif für Photoapparat, neuw mit Hülle. Suche Damensommermantel. Gr. 44 od. Damensportschuhe, Gr. 39. Off. unter 20-95-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERSCHIEDENES

Von der Reise zurück 4-124-S
Dr. Carl Dzionara, Facharzt f. Hals-, Nasen- u. Ohren-Kranke. Baden-Baden, Wilhelmstraße 2.

Diejenig. Personen, welche den Autounfall am 28. 4. 48 am Bahnhof B.-Baden zw. einem Last- u. Volkswagen beobacht. haben, möcht. sich zwecks Zeugenaussagen im Hotel Haus Reichert, Sofienstr. 4 melden.

Spalte Holz, jede Menge. Gebhardt, B.-Baden, Langestr. 46 (Hinterhaus).

Bilde Dich selbst! Beratung und Hilfe beim Heimstudium in Mathematik (Algebra), technisches, bürgerliches und kaufmännisches Rechnen durch Privat-Institut „Schwabenland" Rudolf Becker. Vertretung: Rudolf Gerhardt, Hörden / Murgtal / Baden. Nr. 22. Hauptstr. 79. Kostenl. Prospekte anfordern! 2-202-S

Welcher sprachgewandte Herr oder Dame erteilt englischen Unterricht. Offerten unter 12-278-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Generalagentur f. d. Bezirk Baden-Baden an befäh. Herrn zu vergeb. Bewerber, die in Kranken-, Lebens- u. Sachversich. od. einer dies. Sparten bewand. sind, selbst Abschlüsse tätigen, befäh. sind, eine Organisat. aufzubauen und den Bestand ordnungsgem. zu verw., wird gute Existenz m. hoh. fest. u. Abschluß- und Inkassoprovisionsbez. geb. Ang. mit Erfolgszahlen der letzten Jahre u. 19248 erb. an Südova GmbH., Frankfurt a. M., Sternstr. 6. 4-13-A

Suche für 12jähr. Jungen Akkordeon-Unterricht, wenn möglich im Hause. Off. u. Nr. 11-155-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Verkaufe an erfahrenen Kaufmann gegen einmalige Zahlung von 20 000 Mark 50%igen Anteil in dauernder Beteiligung an 2 patentierten Massenartikeln und erbitte Mitarbeit an gemeinsamer internationaler Verwertung. Beste Referenzen zur Verfügung und erwünscht. Offerten unter 8-321-S an die Gesch. d. BT B.-B.

Nachkommen gesucht, der um 1880 nach USA ausgewanderten Eheleute Martin und Anna Roths Offerten u. 17-209-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Meisterin, frühere Directrice einer Modellfirma von Weltruf nimmt wieder Aufträge an. Elegante Modellkleider, Röcke u. Blusen werden in eigenem Atelier schöpferisch entworfen u. angefertigt. Offerten unt. 9-86-S an das BT.

Klavier, guter Ton, dringend zu leihen gesucht. Kammersängerin Vilma Fichtmüller, Fremersbergstr. 36.

Die Frau, die am 3. 5. nachmittags um 4 Uhr i. d. Bäckerei Weinig, Lichtentalerstr., das Päckchen (Inhalt: beige handgearbeitete Filetdecke) an sich genommen hat, ist erkannt und wird gebeten, das Päckchen im Fundbüro abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Schreibmaschine zu mieten oder kaufen gesucht. Zu erfr. unter 5-94-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wer nimmt 5jähr. Mädchen in liebevolle Pflege: Off. unter 5-101 an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

HEIRATEN

Berufstätiger, Ende 40, wünscht mit Frl. od. Witwe mit eigener Wohnung in Baden-Baden od. Umgebung zw. Heirat in Verbindung zu treten. Off. unter 10-321-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERLOREN · GEFUNDEN

Lebensmittelkarte am 5. 5. 48 nachm. auf dem Wege Rheinstraße—Ooswinkel verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Gesch. d. BT Baden-Baden

Brille in br. Etui am 6. 5. in Gernsbacher Str. verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben bei Bäckerei Braunnagel, Gernsbacher Str. 74.

Sonntag, 2. 5. 48 v. Alten Schloß nach B.-Baden grün-braun gemusterte Windjacke verloren. Finder wird gebeten, diese geg. Belohnung b. August Kölmel, Rastatt Siedlung Landseestr. 37 abzugeben. 10-316-S

Brosche m. hellbl. Steinen v. Bahnhof B.-B. b. Ooswinkel verl. Geg. Belohn. abzug.: Anastasiu, Hirschackerstr. 13. 1-106-S

Braun. Geldbeutel m. größ. Inhalt u. 2 K. Fotos am 5. 5. an Du Russelstr. verl. Abzug. geg. Belohnung Rheinstr. 35 b. K. Ehlig. 5-99-S

Schlüsselbund m. brauner Schlüsseltasche verl. Abzug. geg. Belohnung auf dem Fundbüro B.-Baden. 7-226-S

Sonntag, 2. Mai von Sinzheimerstr. b. Leopoldsplatz von Flüchtlingskind beigegraue Kinderstrickweste m. roten Streifen verloren. Abzug. geg. Belohn. Schulz, Gernsbacherstr. 26.

Von Baden-Baden, Fremersbergstraße über oberen Seligweg nach Varnhalt blaue Damenjacke verloren. Mitteilung erb. gegen Belohnung an: Greis, Varnhalt Nr. 122 7-229-S

Modernes gold. Armband Samstagabend 22.30 Uhr, Rheinstr. 159 od. am großen Kurhauseingang verloren. 500 Mark Belohnung. Telefon Cigogne 158 od. Rheinstr. 159. 9-94-S

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg